

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die diergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags, täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorrath reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute **G. Bielefeld**, Alten Markt Nr. 87, **Krug & Fabricius**, Breslauerstraße Nr. 11, **Jacob Appel**, Wilhelmsstraße Nr. 9, **M. Gräber**, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke, **Adolph Las**, Wilhelms-Platz Nr. 10, **Carl Borchardt**, Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19, **H. Klug**, Sapieha-Platz Nr. 1, **Leitgeber**, gr. Gerberstraße Nr. 16, **Marcus Wongrowitz** vom 1. Oktober, Wallischei im Engelschen Hause, und **Pajewski**, Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke, Pränumerationen auf unsere Zeitung pro dies Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung schon den Abend vorher von 5 Uhr an ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indes, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung bereits Abends, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter.

Posen, den 23. September 1856.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 21. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Majoranten, General-Lieutenant von Gerlach den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub in Brillanten, dem Ober-Schloßhauptmann, Wirklichen Geheimen Rath von Meyerink, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Landrath des Kreises Wittenberg und Deichhauptmann von Jagow auf Wachsberg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Pfarrer, Dekan Wanner zu Hettlingen in den hochzollernschen Landen, und dem Pfarrer Britsch zu Ebersdorf, im Kreise Sagan, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. A. Widdeldorff in Breslau zum ordentlichen Professor der Chirurgie in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen; auch dem Staats- und Kriegeminister, General-Major Grafen von Waldersee, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu erteilen.

Der Lehrer Karl Heinrich Moriz, seither an der Realschule zu Posen, ist als ordentlicher Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium dafelbst angestellt worden. Der seitherige provisorische Lehrer Dbstfeld der ist als vierter Lehrer an dem evangelischen Schullererseminar zu Weisensfeld definitiv angestellt worden.

Se. K. H. der Prinz Georg von Preußen ist gestern von Ostende wieder hier eingetroffen.

Angenommen: Se. Exc. der General der Infanterie und kommandirende General des 2. Armeekorps, von Grabow, und der General-Major und Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade, von Bonin, von Stettin; Se. Exc. der General-Lieutenant, General-Inspektor der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Bresse, aus der Provinz Preußen; Se. Exc. der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, von Wulffow, von Frankfurt a. d. O.; Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. belgischen Hofe, Freiherr von Brochausen, von Baden; der General-Major und Kommandeur der 7. Division, Herwardt von Bittenfeld, von Magdeburg; der General-Major und Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade, von Panowitz, von Brandenburg; der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am k. schwedischen Hofe, Kammerherr Graf von Westphalen von Stockholm.

Nr. 223 des St. Anz. enthält eine Allerhöchste Kabinettsordre vom 14. August 1856, betr. den Besuch der Kranken in den Militär-Lazarethen, Seitens der Geistlichen; so wie eine Bekanntmachung vom 18. Septbr. 1856 wegen des diesjährigen Eintritts in die neuerrichtete Muster-Zeichenschule beim k. Gewerksinstitut in Berlin, nebst dem betr. Reglement.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

Paris, Heute Montag, 22. September. Die „Debats“ melden, die französische Flotte verläßt heute Toulon, um nach Neapel zu gehen. Brennier überreicht ein Ultimatum, und falls die Antwort unbefriedigend ausfällt, wird er sich sofort auf die im Golf verbleibende Flotte zurückziehen.

Aufgegeben in Berlin, 22. September, 9 U. 54 M. Vormittags.
Ankunft in Posen, 22. September, 10 U. 46 M. Vormittags.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 21. Sept. [Vermählungsfeierlichkeiten; Luise-Friedrichs-Stiftung.] Die Vermählung der Prinzessin Luise mit dem Großherzog von Baden hat gestern Abend ganz in derselben Weise stattgefunden, wie sie das Programm vorgeschrieben. Mittags hatten die hohen Herrschaften mit den sämtlichen Hochzeitsgästen noch die Kunstausstellung im Akademiegebäude besucht, doch waren beim Diner im Palais des Prinzen von Preußen nur die fürstlichen Gäste aus Weimar anwesend. Nach der Tafel mußten die Beamten, die Dienerschaft, überhaupt alle Personen, Kinder, welche im Palais wohnen, im großen Saale zusammenkommen; dort erschien bald nach 5 Uhr die Prinzessin mit ihren erlauchten Eltern etc., um sich von ihrer bisherigen Umgebung und der Dienerschaft zu verabschieden. Es war ein ergreifender Augenblick, als die hohe Dame herrliche Worte des Abschiedes an die Versammlung richtete; kein Auge blieb trocken. Daß auch der hohen Braut der Abschied schwer gefallen war, das sah man ihr an, als sie um 6 Uhr mit ihrer Erlauchten Mutter zur Toilette in's Schloß fuhr. Die hohen Damen waren beide sehr bewegt. Vor dem Palais hatte sich eine ungeheure Volksmenge aufgestellt; sie glaubte, die Prinzessin würde sich schon bräutlich geschmückt in's Schloß begeben. Wiewohl das Wetter unfreundlich war, so befanden sich doch Abends Schaaren von Menschen

auf dem Schloßplatz bis zur späten Stunde. Es war aber dort nichts weiter zu sehen, als das festlich erleuchtete Schloß und zahllose Wagen, welche die k. Gäste in's Schloß brachten. Unsere Fuhrherren waren nicht im Stande, überallhin Wagen zu stellen, und darum mußten auch die Droschken aushelfen. Unter den Linden hatten einige Hotels zur Feier der Vermählung erleuchtet; der Besitzer des Hotel de Rome hatte sogar auch die Auffahrt des prinziplichen Palais mit Guirlanden und hohen Topfgewächsen dekorirt. Auch der Hoflieferant Gneist, der sich an der Friedrichs- und Behrenstraßen-Ecke ein prachtvolles Haus erbaut hat, hatte dasselbe in der Weise geschmückt, daß er um dasselbe einen Laubgang errichtet, und diesen mit Ballons etc. prächtig illuminiert hatte. Man wundert sich hier, daß zur Vermählung keine Gäste aus Mecklenburg, aus dem Haag, aus Dessau etc. gekommen sind. Auch der Prinz Adalbert fehlte; er ist noch immer nicht soweit hergestellt, daß er den Fuß bequem gebrauchen kann. In etwa 8 Tagen soll er seinen Kollstuhl verlassen können. Der Großherzogin von Baden sind noch gestern von fürstlichen Häusern viele kostbare Geschenke gemacht worden; von der Königin Victoria erhielt sie nachträglich ein prachtvolles Armband, dessen Brillanten einen enormen Werth haben sollen. Die gestrige Vermählungsfeierlichkeit war um 12 Uhr zu Ende; heut Vormittag 11½ Uhr fand Gottesdienst und Kirchengang für die hohen Neuvermählten und die übrigen hohen Herrschaften in der neuen Kapelle statt, zu welchem auch die Generalität, Stabsoffiziere etc. Einladungen erhalten hatten. An den Ausgängen der Kapelle wurde zum Besten der Diakonissenanstalt in Jerusalem kollektirt. Das Dejeuner dinatoire war etwa um 5 Uhr vorüber, und um 7 Uhr nahm die Cour bei den hohen Neuvermählten im Mittelsaale ihren Anfang. Die Festlichkeiten gehen bekanntlich am Dienstag zu Ende, und soll die Abreise des Großherzoglichen Paares nach Baden bereits am Mittwoch erfolgen. Der Großherzogin wird dorthin nur ihre bisherige Gouvernante, Frau v. Siernberg, folgen, welche zur Hofdame ernannt ist. — Der Bürgermeister Mannyn und der Kaufmann Flatow, Mitglieder des Verwaltungsrathes der Luise-Friedrichs-Stiftung, wurden am Freitag Nachmittag von der Protektorin des Vereins, der Prinzessin von Preußen, empfangen, und nahm Höchstselbe die Namensliste von den 5 Brautpaaren entgegen, die der Verwaltungsrath würdig erachtet, mit je 100 Thlr. ausgestattet zu werden. Ein Brautpaar davon gehört der Stadt Posen an. Frau Prinzessin will die für die Würdigkeit der betreffenden Brautpaare sprechenden Zeugnisse durchsehen und dann sich entscheiden. Die beiden Berliner Brautpaare, der eine Bräutigam gehört dem Militärstande an, sollen der Prinzessin vorgestellt werden.

[Die kleinen Backwaaren.] Die herabgehenden Getreidepreise haben hier keine entsprechende Größe der Backwaaren zur Folge gehabt. Die Bäcker scheinen dem Grundfasse zu huldigen, daß jede ihnen nachtheilige Konjunktur der Konsument ausgleichen muß, ohne daß demselben bei den Fall steigender Getreidepreise der Vorteil billiger Vorräthe zu Gute kommt. Uebrigens scheint der Einwand theurer Getreidevorräthe zur Aufrechthaltung hoher Brotpreise ein ganz ungerechtfertigter, denn es ist bekannt, daß in den Händen der Müller und Bäcker die Vorräthe reduziert waren wie niemals vorher. Bei den jetzigen Brotpreisen kann von einem Wohlbestehen der arbeitenden Klasse noch keine Rede sein und zwar hier um so weniger, weil alle anderen Bedürfnisse der Haushaltung in neuester Zeit im Preise noch gestiegen sind und eine Höhe erreicht haben, die den Genuß außerordentlich verkleinert. Selbst die Kartoffel ist im Kleinverehr noch theuer, und wird ungeachtet der guten Ernte noch 28 — 32 Sgr. per Scheffel bezahlt; die Butter wird, in einem genießbaren Zustande, wohl um 50 — 60 Pct. über die früheren Preise bezahlt. (Schl. 3.)

Koblenz, 18. Sept. [Ein Geschenk an die Prinzessin Louise.] Seit gestern und heute sind in der hiesigen Blechwaarenfabrik der Herren Schaffhausen und Diez die darin angefertigten zwei kostbaren Sessel und der Tisch dem Publikum zur Ansicht ausgestellt, welche die Städte Koblenz und Ehrenbreitenstein J. K. Hof. der Prinzessin Louise zum Hochzeitsgeschenk verehrt haben, und strömt den ganzen Tag über das Publikum von hier und der Nachbarschaft in großen Massen dahin, um diese wahrhaft schönen Kunstwerke anzuschauen. Dieselben sind aus Papier maché angefertigt, die Sessel mit dem kostbarsten rothen Seidenstoff überzogen, und ist dem Tische auf der Pariser Industrieausstellung, wo er ausgestellt war, die goldene Medaille zuerkannt worden. Diese drei kostbaren, mit größter Pracht ausgestatteten Möbel sind zugleich ein schönes Zeugniß von den Fortschritten des Kunst- und Gewerbetleißes in hiesiger Stadt. (K. 3.)

Köln, 20. Sept. [Russ. Eisenbahngesellschaft.] Durch das Haus Oppenheim ist hier so eben ein deutsch-belgisches Konjunktum

zur Uebernahme der sämtlichen russischen Eisenbahnen mit einem Kapital von 268 Mill. Rubeln gebildet worden. Herr Eduard Oppenheim begiebt sich, mit den entsprechenden Vollmachten versehen, morgen nach Petersburg. (B. B. 3.)

Königsberg, 20. Sept. [Die Reservemannschaften.] In Folge eines ganz neuerdings hier eingegangenen Reskripts des königl. Kriegsministeriums soll die Entlassung der Reservemannschaften der hier garnisonirenden beiden Infanterieregimenter (1. und 3. Regt.), welche heute erfolgen sollte, bis auf Weiteres beanstandet werden.

Thorn, 20. Septbr. [Eisenbahn.] Es hat sich hier ein Komitee gebildet, welches die einleitenden Schritte zum Bau einer Eisenbahn von Thorn nach Königsberg über Schönsee, Briesen, Bischofswerder, Deutsch-Eylau, Osterode, Seeburg, Marienstein und Br. Eylau zu thun gedenkt. Projektirt ist bekanntlich eine Bahn von Posen nach Bromberg und Thorn, so wie eine Verbindungsbahn zwischen den beiden letzteren Städten. An dieses Bahnnetz soll sich die neue Bahn anschließen und somit die kürzeste Verbindung über Posen und Glogau nach Leipzig und Frankfurt a. M., so wie über Breslau nach Wien u. s. w. herstellen. Die Bahn würde 36 Meilen lang werden und pro Meile 300 — 350,000 Thlr. Herstellungskosten erfordern. Das Komitee hält das Unternehmen mit Rücksicht auf die inneren Verhältnisse der Provinz Preußen für ein rentables und den Zinsertrag für gesichert, wird aber noch genauere Ermittlungen anstellen und dieselben seiner Zeit veröffentlichen. Seitens des Oberpräsidenten Eichmann sind dem Komitee die anregendsten Zusicherungen erteilt worden. (Seitens des Komitee dieser projektirten Bahn ist uns so eben eine darauf bezügliche, gedruckte, mit einer praktischen Uebersichtskarte versehene Denkschrift zugegangen, deren wesentlicher Inhalt in dem Artikel mitgeteilt ist, und auf welche wir bei der Wichtigkeit des projektirten Unternehmens noch besonders aufmerksam machen wollen. D. Red.)

Oestreich. Wien, 18. September. [Die neapolitanische Frage; die Räumung Griechenlands; die Naturforscherversammlung.] Nachdem Hr. v. Hübnier eine feierliche Audienz bei dem König Ferdinand von Neapel gehabt, ist derselbe nunmehr auch vom König in einer Privataudienz empfangen worden. Diese Nachricht, welche auf telegraphische Wege an den Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, gelangte, soll bestimmte Andeutungen darüber enthalten, daß es unserm Gesandten gelingen werde, die Krone beider Sicilien von der Nothwendigkeit eines Einlenkens auf der eingeschlagenen Bahn zu überzeugen. Zu derselben Zeit erhielt auch der neapolit. Gesandte, Fürst Petrucci, eine Depesche vom dem Minister des Auswärtigen in Neapel, und begab sich sogleich nach Empfang dieser Depesche zunächst zu dem General Martini, unserem hier jetzt weilenden Gesandten am Hofe beider Sicilien, worauf Beide sich sodann zu einer längeren Konferenz bei dem Grafen Buol einfanden. Hoffentlich werde ich bald in der Lage sein, Näheres über alle diese Vorgänge mitzutheilen, die eine wesentliche Wandelung in den Angelegenheiten Neapels wenigstens andeuten scheinen. — Briefe aus Athen beweisen es, daß, wie einige Blätter gemeldet, General Kalergis mit der Bildung eines neuen griechischen Ministeriums beauftragt werden würde und daß mit der Bildung dieses neuen Kabinetts der Zeitpunkt zur Räumung Griechenlands von den westmächlichen Truppen sein werde. Jenen Briefen zufolge würde die Königin Amalia, der die Regenschloß im Namen des abwesenden Königs Otto bekanntlich anvertraut ist, niemals zu einer solchen, die Souveränität der Krone verletzenden Bedingung ihre Einwilligung geben. Inzwischen ist unser Kabinet eifrig bemüht, bei den Höfen von Paris und London auf die Räumung des Königreichs ohne jede Bedingung, namentlich ohne jede die Selbstbestimmung der griechischen Krone beeinträchtigende Bedingung hin zu wirken. — Die Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte hat sich in zehn Sektionen getheilt, welche die Mineralogie und die verwandten Disziplinen, Botanik, Zoologie, Physik, Chemie, Erdkunde, Mathematik, Anatomie, Medizin und Chirurgie, natürlich ebenfalls mit den ergänzenden Disziplinen, in sich begreifen. Für mehrere Sektionen fiel die Wahl des Vorstandes auf Ihre gelehrten Abdeute, so z. B. in der mineralogischen Sektion auf den Geh. Bergrath J. Nöggerath und den Berghauptmann R. v. Carnall, in der Botanik auf den Professor Braun u. s. w.

Wien, 20. Sept. [Widerlegung von Gerüchten; die Reise des Kaisers nach Rom; Dänemark und die Herzogthümer.] Die in der Presse umlaufenden Gerüchte, daß der Großherzog von Toskana zu Gunsten des Erbprinzen die Krone niederzulegen entschlossen sei, sind nach mir aus besserer Quelle zugehenden Informationen vollständig erfunden. Ebenso unbegründet ist die Behauptung, daß der toscanische Gesandte am hiesigen Hofe, Ritter Lenzoni, dazu ausersehen sei, den Ministerpräsidenten Baldasseroni zu ersuchen, und daß diese Personaländerung das Signal zu einem vollständigen Systemwechsel geben würde, wobei die ganze Leopoldinische Gesetzgebung mit allen ihren Accessorien über Bord geworfen werden solle. An alle diesem ist auch nicht das entfernteste Wahre, und dabei die ganze Erfindung nicht einmal ein wenig getreulich aufgepußt. — Was ich Ihnen kürzlich über die beabsichtigte Reise des Kaisers nach Rom schrieb, höre ich wiederholt und von bewährter Stelle aus bestätigen. In einigen Tagen wird der Kaiser nach Ungarn zu den dort stattfindenden Manövern reisen und über Preßburg hierher zurückkehren. Im November findet alsdann die Reise

nach dem Bombardement Venetianischer Stadt, und bei dieser Gelegenheit ist dem heiligen Vater ein Besuch zugebracht. In die Zwischenzeit fällt die so lange verzögerte Reise des Kardinal-Erzbischofs Ritter v. Rauscher nach Rom, welcher die Verhandlungen wegen spezieller Ausführung des Konkordats im Namen und Vollmacht des Kaisers zu führen beauftragt ist. Sind sodann bis zum Eintreffen des Kaisers in Rom diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß gekommen, so wird die persönliche Anwesenheit Franz Josephs am Sitze des heiligen Stuhles der Uebereinkunft die letzte feierliche Weide geben; sind sie aber noch nicht zu einem befriedigenden Resultate gelangt, so wird es eben nur dieser persönlichen Anwesenheit bedürfen, um alle dann noch schwebenden Fragen auf die leichteste Weise zur schließlichen Erledigung zu bringen. — Der dänische Bundestagsdeputierte, Herr v. Bülow, wird nicht, wie gegenseitig behauptet worden ist, hierher kommen, um unserm Kabinete eine Denkschrift des Kopenhagener Kabinetts in der bekannten Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu überbringen. Der dänische Gesandte am hiesigen Hofe, Vize Brabe, hat bereits die Anschauungen seines Kabinetts, und zwar mündlich, dem Grafen Buol dargelegt und zwar in so vollständiger Weise, daß es einer besondern Denkschrift nicht weiter bedürfen würde. Die Angelegenheit ist jetzt dahin gegeben, daß sie bis zur Wiedereröffnung der Bundestagsversammlung, soweit es wenigstens unser Kabinete betrifft, ruht, welches sie sodann in einem ausführlichen Präsidialvortrage beim deutschen Bunde zur Verhandlung bringen wird. (B. B. 3.)

Bayern. München, 17. Septbr. [Schneefall.] In den bayerischen Gebirgen hat es bereits stark geschneit.

Sachsen. Leipzig, 20. Septbr. [Oesterreich's Eifer um Neuenburg.] Es ist aufgefallen, daß die „F. B. Z.“ die man als einen Feind des österreichischen Kabinetts ansehen sich gewöhnt hat, in der Neuenburger Frage nicht bloß das Recht Preußens vertritt, sondern auch, und zwar mit einer fast leidenschaftlichen Hestigkeit, die preussische Regierung zu praktischer Geltendmachung dieses Rechts auffordert, ja geradezu provoziert und dem deutschen Bunde eine aktive Unterstützung Preußens zumuthet. Da eine so aufopfernde Hineineigung Oesterreichs zu Preußen nach allem Borangegangenen nicht wohl erwartet werden kann, so wird man unwillkürlich an das triviale Sprüchwort von der Wurk und der Speckseite erinnert. Es ist bekannt, daß Oesterreich schon längst, schon vor dem orientalischen Kriege und wiederholt während desselben, große, aber vergebliche Anstrengungen machte, um eine Gesamtbürgschaft Preußens und des deutschen Bundes für seine sämmtlichen Besitzungen, jedenfalls mit besonderer Rücksicht auf Italien, zu erlangen. Es ist auch wohl früher schon von einer ähnlichen gegenseitigen Solidarität der beiden deutschen Großmächte, mit ausdrücklicher Bezugnahme auf Neuenburg und auf Italien, die Rede gewesen, wie sie jetzt von österreichischer Seite, allen Anzeichen nach, erstrebt wird. Ob Preußen seine Rechnung dabei finden würde, für die Hilfe Oesterreichs in der Neuenburger Frage, eine Hilfe, die doch über eine bloße diplomatische Intervention nicht hinausgehen würde, da es zu einer Wiedereroberung Neuenburgs mit Waffengewalt und zu einem Kriege mit der Schweiz schwerlich kommen möchte, wenn auch der Artikelschreiber der „F. B. Z.“ in seinem Eifer sich bereits nach den Militärführern umsieht, die an die Schweizer Grenze führen — wir sagen: ob Preußen klug handeln würde, um solchen Preis sich Verpflichtungen von unberechenbarer Tragweite aufzuladen, dies zu erwägen, mag billig der Weisheit der preussischen Staatsmänner anheim gegeben bleiben. (D. A. 3.)

Württemberg. Stuttgart, 17. Septbr. [Volksschulwesen.] Unsere Volksschullehrer haben sich in den abgehaltenen Konferenzen fast durchgängig gegen den von der pädagogischen Reaktion inspirirten Entwurf eines neuen Volksschulgesetzes erklärt; namentlich bezeichnen sie die in demselben angelegentlich zur Verbesserung der ökonomischen Lage der Volksschullehrer dargebotenen Mittel: Reduktion der Schulzeit von acht auf sieben Jahre, Einführung des Abtheilungsunterrichts und Anstellung von Lehrerinnen, als Beeinträchtigung der Ansprüche, welche die Zeit insonders an den Volksschulunterricht machen muß, und schlagen dagegen der Regierung vor, den Gemeinden die spezielle Regelung ihres Schulwesens zu überlassen, aber durch eine tüchtige Bildung der Volksschullehrer dafür zu sorgen, daß die Gemeinden in ihren Organisationen nicht gehemmt sind, und endlich da, wo diese die Mittel zur Gewährung eines auskömmlichen Gehalts nicht besitzen, entsprechende Zuschüsse aus Staatsmitteln zu gewähren. (B. 3.)

Baden. Karlsruhe, 17. Sept. [Vermählungsfeier.] Neuerem Vernehmen nach werden die Huldigungsgebühren, womit die Städte und Amtsbezirke des Landes bei Gelegenheit der Vermählung Sr.

L. H. des Großherzogs mit Ihrer L. H. der Prinzessin Luise von Preußen ihrer lokalen Erue und Verehrung für das Durchlauchtigste junge Herrscherpaar einen bleibenden Ausdruck zu geben suchen, auf Allerhöchsten Befehl in das Glasgebäude des botanischen Gartens verbracht und dort unter der Leitung des Hofbaumeisters Serger geordnet und aufgestellt. Wie wir hören, dürfte der Zutritt dazu zu geeigneter Zeit auch für weitere Kreise möglich werden. (K. 3.)

Frankfurt a. M., 20. Sept. [Bundesfestungsinspektion.] Der Präsident der Bundes-Militärkommission, der österreichische Generalmajor v. Schirmerling und der Oberbefehlshaber der Bundesgarnison in Frankfurt, der preussische Generalleutnant v. Reizenstein, werden sich, unmittelbar nachdem sie die Inspektion der Bundesfestung Luxemburg beendet haben, von da nach den oberheiniischen Bundesfestungen in gleichem Auftrage verfügen. Wie man vernimmt, wird der Generalleutnant v. Reizenstein schon bis zum 28. d. in der Bundesfestung Kastell eintreffen. Der Bevollmächtigte Bayerns zu der Bundes-Militärkommission, begiebt sich Behufs der Inspektion nach der Bundesfestung Mainz. (L. 3.)

Hamburg, 17. Septbr. [Ein englisches Kriegsschiff.] Auf der Elbe bei Glückstadt liegt gegenwärtig ein englisches Kriegsschiff, das mit der Aufnahme des dortigen Fahrwassers und Anfertigung einer Stromkarte beauftragt ist.

Lübeck, 19. Septbr. [Grenzsperr.] Vom Senat wurde eine Bekanntmachung publizirt, laut welcher, in Folge der im Herzogthum Holstein unter dem Rindvieh ausgebrochenen Lungenseuche, der Rindviehtransport in das diesseitige Gebiet nur dann gestattet ist, wenn das Vieh mit genügenden Gesundheitsattesten versehen ist.

Neuß, Gera, 20. Sept. [Fürst Heinrich LXIV. †.] Auf dem Fideikommissgute Gersbrunn bei Wien starb am 16. d. Mts. der Primus der reuß-köstriger Linie, Fürst Heinrich LXIV., Inhaber des Paragais Rößtritz mit der Pflege Reichenfels, kaiserl. österreichischer General der Kavallerie in der Armee, Inhaber des 7. Husarenregiments und Ritter mehrerer Orden, geboren am 31. März 1787 und nie vermählt. (Ger. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, 19. Septbr. [Ueber die diesjährige Ernte] schreibt der „Globe“: Die letzten Erntebereiche sind wohl gerignet, uns in der Hoffnung zu bestärken, daß wir bei uns zu Hause einen Durchschnittsertrag haben werden, während wir, wenn die Sendungen von Orien her stöden sollten, was übrigens gar nicht wahrscheinlich ist, reichliche Zufuhren von Westen her erwarten dürfen.

[Die Missionärgesellschaft der bischöflichen Kirche] erfreut sich eines bereits 57jährigen Bestehens und hatte im vergangenen Jahre eine Einnahme von 125,000 Pfd. Sterl. (etwa 800,000 Thlr.) Zur Deckung des schon vor zwei Jahren vorhandenen Defizits von etwa 40,000 Thlr. hat in diesem Jahre ein Geistlicher allein 1000 Pfd. St. (7000 Thlr.) beigetragen und mehrere andere Missionsfreunde folgten diesem Beispiele mit reichlicher Beisteuer. Das Arbeitsfeld der Gesellschaft erstreckt sich über die ganze Heidenwelt, vorzugsweise über Westafrika, Neuseeland, Ostindien, China und Nordamerika. Auf 128 Stationen hat sie 203 ordinirte Missionen, worunter etwa 30 aus den Eingebornen sind; 33 europäische Mitarbeiter und etwa 1700 aus den Eingebornen, welche als Katecheten, Bibellehrer, Besucher, Lehrer u. s. w. beschäftigt sind. Die Zahl der Abendmahlsgegossen auf den Stationen, wovon der Bericht eingelaufen, betrug allein 18,739. In Einewelly (Ostindien) hat diese Gesellschaft unter 12 ordinirten Missionären 7 aus den Hindus und 375 Gemeinden mit 27,140 Schülern, (darunter 3921 Abendmahlsgegossen) und 8352 Schülern. Diese Gemeinden haben schon eine eigene Missionsgesellschaft aus Eingebornen, welche 6 Katecheten aus ihrem Volke unterhält, während ein anderer Verein von jungen Leuten auf seine Kosten einen Missionar unter den Heiden unterhält.

[Kartoffeln und Hunger.] Nach dem Bericht der irischen Censuskommission wurde die Kartoffel vor 250 Jahren zum ersten Mal in Irland gepflanzt und vor 180 Jahren begann sie das allgemeine tägliche Brot zu werden. Seitdem bergingen aber wenige Jahre ohne völlige oder theilweise Miernte. Die erste großartige Kartoffelpest trat 1739 ein, wo ein einziger Nachtfrost die gesammte Ernte vernichtete. Seitdem berging kein Herbst ohne sporadische Wiederkehr der Seuche, die man bald schwarze Fäule, trockene Fäule oder Ungeheuer nannte. Sie blieb nicht auf Irland beschränkt, sondern suchte ganz Europa und Amerika heim, aber nirgendwo konnte sie so verberlich wirken, wie auf der ansichselbst von Kartoffeln lebenden Insel. Da hatte sie den Hungertod, im buchstäblichen Sinne des Wortes, im Gefolge. Bei einer Zählung der eigentlichen Erntungsperiode ist in Anschlag zu bringen, daß zahllose Fieber und Dysenterien nur die letzte Erscheinungsform des tödtenden Hungers waren. In den statistischen Ausweisen ist die Zahl daher viel zu gering angegeben. Im Jahre 1842 sind in

Irland 187, a. 1845 sind 516, a. 1846 sind 2041, und a. 1847 endlich nicht weniger als 6058 Personen dem Hungertode erlegen. In den zwei folgenden Jahren 1848 und 1849 betrug die Zahl dieser Opfer 9395, im Jahre 1850 aber begann sie rasch abzunehmen. Dennoch sind 1851 652 Erntungsfälle vorgekommen. Im dem ganzen Jahre, welches der Census umfaßt, sind also 71,770 Personen Hungers gestorben. Das Verhältniß der weiblichen Opfer zu den männlichen war 70 zu 100.

London, 20. Septbr. [Kirchliches.] Eine große Anzahl von Geistlichen der Diözese York hat eine Demonstration an den Erzbischof von Canterbury gerichtet gegen das Erkenntniß, welches wider den Erzbischofen Dennison publizirt worden ist. Sie protestiren dagegen, daß eine Ansicht als keizerlich verurtheilt werde, die sich in den Schriften des heiligen Augustinus finde. Die Bewohner von Rathfeale und Newcastle in Irland haben Smith O'Brien bei Gelegenheit seiner Rückkehr in die Heimath eine Glückwunschadresse überreicht. Er erklärte in seiner Dankrede, daß er fest entschlossen sei, bei seinem Vorhaben, sich nicht wieder ins britische Parlament wählen zu lassen, zu beharren.

[Die englisch-französische Allianz.] Die heutige „Morningpost“ enthält einen Artikel über die Allianz zwischen Frankreich und England, worin sie bemerkt, das Bündniß besitze ungehindert fort, doch, obwohl einig in den großen Fragen (?), zögen sie in minder wichtigen Angelegenheiten eine selbständige Politik vor. — Die Handelskammer von Liverpool beschickte den Brüsseler Kongreß für Zollreform.

[Bruch mit Neapel.] Die heutige „Morning Post“ meldet, daß die Befehle Englands und Frankreichs von Neapel abberufen sind. Die Westmächte schicken vier Linienschiffe und eine entsprechende Anzahl Fregatten in die neapolitanischen Gewässer. (S. ob. die tel. Dep.)

[Ein Konzertmull.] Die in diesem Jahre erweiterten und glänzend ausgestatteten Surrey Gardens waren am Sonnabend die Scene eines außerordentlichen musikalischen Tumultes. Die Unternehmer hatten ein Konzert angekündigt, in dem die Albani und die Gassier zum letzten Male in England aufzutreten würden; Entrée einen Schilling. Sie hielten auch buchstäblich Wort; hinein kam das Publikum in den Saal für einen Schilling; aber wer mag ein englisches Konzert, das vier Stunden dauert, stehend genießen? und für die Sitze von einem Stückchen Bretterbank bis zu einer Loge wurden besondere Abgaben von 1 Schilling bis zu einer Guinee erhoben. Das war denn doch sogar einem Londoner Publikum zu stark, das gewöhnlich in solchen Dingen musterhaft langmüthig ist. Man war in abentheuerlichem Humor und verlangte für die doppelte Zahlung jedes Stück doppelt. Es ist sonderbar, wie man in den verschiedenen Ländern das Verlangen nach Wiederholung ausdrückt. Der Deutsche spricht italienisch da capo; der Franzose lateinisch bis; der Engländer französisch encore, was er aber auf englisch auszusprechen pflegt. Die Albani und die Gassier widersetzten sich dem encore und verschwanden hinter der Bühne. Julien, der Held von tausend Siegen, gestikulirte wie ein Wahnsinniger; Alles vergeblich. Er führt die Damen noch einmal vor; donnernder Applaus; sie verbeugen sich und ziehen sich zurück; verdoppelter Orkan aus 10,000 Rufen, und Stampfen und Trampeln, was das Dach erzittern macht. Was Juliens Fußfälliges Flehen nicht vermocht, das bewirkt endlich die Angst; die Albani kommt mit dem Ausdruck wilden Entsetzens auf die Bühne gerannt, hebt die Arme zum Himmel und singt schöner als je. Als sich im zweiten Theil das encore bei jedem Stücke wiederholt, versucht Julien eine Kriegeslist; er zeigt an, daß er wiederholen werde, läßt aber das folgende Stück spielen. Nach einigen Takten wird die Zäufchung bemerkt und es folgt eine Scene, die nach der Versicherung alter Theater- und Konzertbesucher in London nicht ihres Gleichen gehabt hat. Das ungeheure Orchester und das Publikum, unterstützt von ungezählten Tausenden die außen im Garten stehen, versuchen ihre Kräfte gegeneinander. Nach 10 Minuten giebt Julien die Schlacht verloren, wirft den Feldherrnstab zu Boden und hält eine Rede, eine Rede in französisch-englisch über den „Chilins“, gerichtet an eine Versammlung, die sich um ein und mehrere Chilins geprellt betrachtete. Die ganze Schwere des Jornes fiel auf ihn nieder und das Gebäude wäre wahrscheinlich demolirt worden, wenn sich nicht die Albani mit „Alle Schmerzen sind vergessen“ in den Kampf gestürzt hätte. Immer noch die alte Kampfart, immer noch keine Aussicht auf ewigen Frieden, feuert der „Star“. (3.)

Frankreich.

Paris, 19. Septbr. [Die Expedition nach Kabytien; neue Pariser Konferenzen.] Es ist die Rede davon, den Feldzug gegen die

Feuilleton.

Das Rathhaus in Posen.

II. Die Deckengemälde der großen Halle.

Adam Mickiewicz hat einmal bei irgend einer Gelegenheit den inhaltsschweren Ausspruch gethan, dem Naturell der Polen fehle jede Anlage für Witz, Satyre, Humor, oder mit anderen Worten, jene Fähigkeit und Neigung des menschlichen Geistes, sich an gewissen Gegenständen in der Welt der Erscheinungen zu ergößen, mit gewissen lächerlichen, nur für einen scharf entwickelten Verstand erkennbaren Kontrasten sein Spiel zu treiben. Wir maachen uns nicht an, dieses Urtheil einer so bedeutenden Autorität irgend einer Kritik zu unterziehen: nur möge man, wie dies zum Theil Bergengroth in seinen Croquis von Posen thut, um das Gegenheil darzutun, nicht auf die bemalten Stukkaturen in der Rathshaushalle unserer Stadt hinweisen, und in ihnen unüberlegbare Dokumente des witzigen, satyrischen und humoristischen Sinns der Polen des 16. Jahrhunderts finden. Denn so seltsam, original und wunderbar diese Deckenverzerrungen auch sind, und so sehr sie es auch verdienen, immer wieder restaurirt und möglichst lange erhalten zu werden, so ist doch ihre Tendenz, die Absicht, die den Künstler leitete, der Geist, in dem sie aufgefacht sein wollen, so dunkel, widersprechender, räthselhafter Art, daß uns der Versuch, eine feststehende Erklärung ihres Sinnes aufzustellen, etwas gewagt erscheint. Will man aber durchaus den Humor in diesen Bildern finden, nun! so ist das jedenfalls ein so plumper und massiver Humor, daß man sich eher veranlaßt fühlt, ihn für einen verunglückten, schlechten Witz zu halten.

Tritt man aus dem Vorbau in die Halle hinein, so wird man selbst jetzt, wo der Totaleindruck derselben durch eine in neuerer Zeit, wenn wir nicht irren, auf Schinkel's Geheiß ausgeführte Zwischenwand zerstört ist, überrascht durch das bunte, wie in einem Kaleidoskop zusammengewürfelte Gemisch von allerlei Formen und Farben, Menschen- und Thiergehalten, Arabesken, Kreuzen und Emblemen der verschiedensten Art, das einem aus den Bildungen der Decke entgegentritt. Man bemüht sich vergeblich, eine bestimmte Gruppierung, einen durch diese Fülle von Bildern hindurchgehenden Gedanken zu erkennen, und bleibt stehen, verwirrt durch diese souverän launenhaften Spielereien einer Phantastie, die man

einmal einem Stadtsyndikus von Posen durch eine ungenüßlich alberne Konjektur zu einer denkwürdigen Blamage und E. A. Hoffmann, dem damaligen Regierungsassessor hieselbst, zu einem Injurienprozeß verholten hat. Es dürfte daher gefahrlos sein, für die Sphinx, welche hinter diesem sprachlichen Problem steckt, die Rolle des Oedipus übernehmen zu wollen, vorausgesetzt, daß es sich bei der offenkundigen Willkür der Einfälle, mit denen wir es hier zu thun haben, überhaupt der Mühe verlohnt.

In der That verstehen wir es nicht, wie Bergengroth im Ernst die Ansicht aufstellen kann, der Grundgedanke dieser phantastischen Schildereien wäre die Herrlichkeit der slavischen Nation, verinnlicht durch die Darstellung verkörperter Ideen der Mythologie. Dazu genügt doch wahrhaftig nicht das polnische Kostüm einzelner Figuren; es wäre vor Allem wohl eine ideale Haltung des Ganzen und nicht dieses abschliche Hervortreten der Karrikatur erforderlich. Denn Karrikatur sind die Bilder zum Theil unzweifelhaft. Wenn ihnen nicht meist die wichtige Pointe, der epigrammatische Geist fehlte, so müßten sie einen unbeschreiblich lächerlichen Eindruck auf den Beschauenden machen, während heute ihre komische Wirkung eigentlich nur in der Virtuosität liegt, mit der eine möglichst rohe und plumpe Ausführung in Stukkatur und Malerei erreicht ist. Nach unserem bescheidenen Dafürhalten bleibt die wahrscheinlichste Annahme, so wenig schmeichelhaft sie auch für Posen ist, immer noch die, daß der Künstler in diesen Deckenverzerrungen, die er nach einer mythologischen Nachricht als Ersatz für eine ihm erlassene Todesstrafe ausführen mußte, eine Satire auf den damaligen Kunstsinns Polens und gemalt hat.

Der Troussau J. K. S. der Prinzessin Louise von Preußen.

Durch Bekanntmachung des Hofmarschallamtes Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preußen war die Ausstellung des Troussau der Hohen Braut in den Mittagsstunden des 15., 16. und 17. für das Publikum gegen besondere Eintrittskarten als geöffnet angezeigt. J. K. S. H. die Frau Prinzessin von Preußen und Höchstderen Tochter, die Prinzessin Braut, so wie die zur Zeit hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen

Rabbinen zu beschleunigen, nachdem die Berichte des Generalgouverneurs von Algerien, Marichall's Randon, von allen Seiten erwogen worden sind. In dieser Beziehung haben bereits wichtige Beratungen bei dem Kriegsminister, Marichall Biallant, stattgefunden, zu denen auch Marichall Pelissier zugezogen wurde, dessen Rath man vorzugsweise dabei zu berücksichtigen entschlossen ist, obgleich es alles Grundes entbehrt, wenn man denselben mit Führung der Expedition betraut sein läßt. Diese Führung wird keinem Andern übertragen werden, als dem sie von Rechts wegen gebührt, dem Marichall Randon, und der auch in jeder Beziehung dazu befähigt ist. Es handelt sich nur noch um das Bedenken der Jahreszeit, und hier ist es namentlich Marichall Pelissier, der auf Grund seiner langjährigen Erfahrung an Ort und Stelle das Ausschließen bis zum nächsten Frühjahr befürwortet. — Unsere Regierung ist nicht abgeneigt, die Frage wegen der Schlangenfelle und wegen Bolgrads den bald wieder zusammen tretenden Pariser Konferenzen zur definitiven Entscheidung vorzulegen, wogegen England entschiedene Verwahrung eingelegt hat, das in beiden Hinsichten die Sache bereits nach dem Wortlaute und Geiste des Pariser Friedens für vollkommen entschieden hält. (W. V. Z.)

[Umrühige Scenen.] Vor drei Tagen fand in dem Oben eine Demonstration gegen Bonaparte statt. Die Studenten piffen dessen Bild „La Bourgeoisie“ aus. Im lateinischen Quartier ward es wirklich übel aufgenommen, daß Bonaparte dieses Bild Louis Napoleon gewidmet hat. — In Grouloux St. Antoine fanden dieser Tage ebenfalls Unruhen statt. Der Wirth einer von ungefähr 60 Familien bewohnten sogenannten Arbeiterstadt hatte die Miete erhöhen wollen. Die Miethseute, während darüber, zog in die Wohnung des Eigentümers und drohte mit Gewaltthatigkeiten, falls es nicht beim Alten bleibe. Volkseigent und Soldaten mußten zum Schutze des Miethsberrn requirirt werden. Ein Theil der Unruhestifter wurde verhaftet. [Deportation.] Die Regierung hat Befehl gegeben, daß in allen Häfen Frankreichs die Sendungen von Verurtheilten nach Cayenne eingestellt werden. (R. Z.)

[Der birmanische Gesandte.] Mit dem „Simois“ ist der birmanische Gesandte, General Orgoni, in Marseille eingetroffen, nachdem er fast zwei Monate in Alexandrien auf Antwort von Paris gewartet, ob er empfangen werden wird. Es scheint, daß er nunmehr die ersehnte Erwiderung erhält, und daß ein Adjutant des Kaisers die birmanischen Gesandten in Marseille empfangen wird.

[Donauflotte; Grenzregulirung in Asien.] Der „Constitutionnel“ schreibt: Die verschiedenen Stipulationen des Pariser Vertrages werden der Reihe nach ausgeführt. Man bildet gegenwärtig die Eskadren, welche die Donaumündungen überwachen wird. Frankreich liefert dazu die Dampfkorvette Chaptal und das Kanonenboot Alceste; England den Snake und die Medina; die Türkei den Zahir-i-Babri und den Chapper. — Die Kommission zur Regulirung der Grenzen in Asien besteht bekanntlich aus sechs Mitgliedern. Die beiden türkischen Kommissare sind noch nicht ernannt. Frankreich sendet einen Zivilingenieur, England hat den General Schirrow zu seinem ersten Kommissar ernannt. Der zweite russische Kommissar befindet sich in Tiflis. Man berichtet, daß England den General Simons abenden werde. Der Pariser Vertrag bestimmt, daß diese Kommission ihre Arbeiten in acht Monaten, vom Tage des Austausches des Friedensvertrages an gerechnet, beendet haben muß. Die vorgerichtete Jahreszeit wird jedoch selbst nicht gestatten, daß diese Kommission dieses Jahr nur ihre Vorarbeiten beginnt.

[Militärisches Volksfest in Capel.] Briefe aus Capel, die uns vorliegen, schildern das am 8. d. Mts. begangene Fest von „Vie di Grotta“, wozu, dem herkömmlichen Brauche gemäß, alle in der Umgegend von Neapel befindlichen Regimenter, 40,000 Mann stark, in die Hauptstadt beordert worden waren. Die große Truppenanzahl fand am Vorabende des Festes statt; die Regimenter besaßen vor dem Könige, der sich nebst seiner Familie auf dem Balkon des Palastes befand; am Tage vorher hatte er die Regimenter in den Kasernen und auf den Plätzen, wo sie lagerten, besucht. Französische Offiziere schreiben, daß die Haltung der Truppen eine ganz vortheilhafte gewesen sei. Am Tage des Festes bildeten sie ein Spalier vom k. Palaste an bis zur Kirche Vie di Grotta, nicht aber, wie dies in anderen Hauptstädten der Fall, um das Volk zurückzuhalten, das sich ungehindert um den offenen Wagen des Königs drängte, unter dem Rufe: Viva il Re! Der Hof erschien in 21 Wagen, in dem ersten achtpännigen befanden sich der König und die Königin; alle übrigen waren mit sechs Pferden bespannt. (R. P. Z.)

[Die Protektionisten] bleiben im Angesichte der Gefahren, denen sie in Folge der neuesten freihändlerischen Bestimmungen der Regierung ausgesetzt sind, nicht untätig. Ein von der Gesellschaft zur Verteidigung der Nationalarbeit ausgehendes Rundschreiben ladet die Fabrikanten ein, in ihren Distrikten ohne Verzögerung Ausschüsse zu bilden, deren Aufgabe sein soll, alle bei der Debatte interessirten Industriezweige zu vertreten. Die Ausschüsse sollen die Anzahl von Fabrikanten, welche in jeder Kategorie existiren, genau aufnehmen lassen, das Kapital und die Anzahl von Arbeitern, welche dabei in Anspruch genommen werden, die vorzüglichsten Elemente, die beim Erzeugnisse in Rechnung kommen, so wie auch die laufenden Preise dieser Erzeugnisse während einer größeren oder geringeren Zeitdauer, angeben. Endlich werden vergleichen die Wirthschaften über die Erzeugung in jenen Ländern verlangt, deren Konkurrenz zu befürchten wäre. Im Elsaß, in Lothringen, im Norddepartement, in jenem des Bas de Calais sind bereits solche Ausschüsse zu Stande gekommen und in Thätigkeit getreten.

2 Paris, 19. September. [Plaudereien.] Daß der Pariser die Gemüthsruhe, das dolce far niente nicht liebt und stets ein Opfer haben muß, über das er mit den Krallen des Gerüchtes herfällt, über ein goldenes

Kalb, vor dem er anbetend niedersinkt, wer wüßte es nicht! Das Wesen des französischen Staatsorganismus ist so centralisirt, daß alle Fäden der Bureaucratie in Paris ihren Endpunkt haben und von dort aus die maßgebenden Registre die verschiedenen Aste in Scene setzen. Auch die Herrscher Frankreichs batten allmählig selbst vor der centralisirenden Revolution des 18. Jahrhunderts schon sich daran gewöhnt, Paris als den Schwerpunkt, als die alllebende Sonne des Reiches zu betrachten, und dieser Umstand hat nicht wenig zu ihrem Falle beigetragen. Eine Volksbewegung, ja sogar die verweigerte Genehmigung mißbräuniger Departheamenten, nebst einem darauf folgenden Putsch, war, wie die Geschichte gelehrt hat, genügend, Könige von Gottes und auch solche von Volkes Gnaden zu stürzen. Der jetzige Machthaber bemüht sich auch in dieser Beziehung als gewiß. Er verschmäht zwar auch die Tuilerien, ominösen Andenkens, nicht, zieht es aber doch vor, den größeren Theil des Jahres auf den außerhalb gelegenen Lustschloßern zuzubringen. Jetzt geduldet er die Franzosen tiefer daran, Monate lang vom fernen Südwesten aus regiert zu werden und von des atlantischen Ozeans felliger Rüste des gebietenden Wates gewärtig zu sein. Paris ist im Augenblicke nichts, als eine große Stadt, der Schwerpunkt aber ist Biarritz. Eine so ungewöhnliche Erscheinung regte natürlich bald die Neugier der Pariser an, welche es nicht begreifen konnten, wie ihr Empereur so lange außerhalb Paris oder wenigstens außerhalb seines Dunstkreises, leben und sich wohl befinden könne. Apropos Wohlbehagens, das war das Stichwort, an welches man sich anklammerte, und bald galt es für eine ausgemachte Thatsache, der Kaiser sei bedenklich krank, wenigleich derselbe es auch vor der Welt zu verbergen suchte. Die plötzliche Umkehr des hohen Nordpolfreisenden, ungeachtet der so komfortablen Einrichtung der „Reine Hortense“, daß derselbe das Nachlager auf ihr dem Prachtbau des königl. Schlosses zu Stockholm vorzog, trug nicht wenig zur Bestätigung dieses Gerüchtes bei. Man glaubte, er liege herbei, um zur Krätendenschaft jeden Augenblick bereit zu sein. Der gute Prinz (die dicken Leute sind ja wohl gutmüthig) aber hat sich, nach monatelangen Verweilen und Geschäftskreisen in den nördlichen Strichen, ganz einfach gelangweilt.

Als dem Kaiser diese Gerüchte hinterbracht wurden, sagte er: Nun wollen wir noch länger fortbleiben! Die Folge davon war die telegraphische Depesche, wonach die Allerhöchsten Herrschaften erst im Oktober das reizende Biarritz verlassen. Und in Wahrheit, dem Kaiser fehlt nichts, als die Jugend, und bei einem funfzigjährigen Manne, welcher viel gedacht, gearbeitet und gelitten hat, ist es eben nichts Auffallendes, wenn er hin und wieder kleine Beschwerden hat, aber die Pariser werden im Oktober ihres großen Jrrthums noch mehr inne werden, wenn Napoleon in Combrigne noch vor der bekanntlich viel später erfolgenden Rückkehr nach den Tuilerien mannhafte dem Weidmannsbürgern obliegen wird. Daß dies geschieht, ist bereits beschlossen. Bei all diesem ländlichen Still- und Vergnügen aber seien Sie des bekannten napoleonischen Spruches eingedenk: „Am die Leute hinter das Licht zu führen, muß man nichts sagende Dinge treiben.“ — Welch ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß der Infantin mit einer Gräfin von Spanien! Die Erstere hat bei der letzteren eine Fütterwoche gefeiert und ist dabei die Gemahlin des präsumtiven Thronfolgers von Griechenland, über welches der Gemahl der Letzteren die Hand ausgeführt hat und dessen Thronfolge zu arrangiren ihm nicht schwer sein würde. Sie sehen also, daß auch jetzt noch, obgleich die Fürstin wieder in Paris nicht mehr als Diplomatin, sondern als einfache Rentiere wohnt, die Frauen in Politik machen. Graf Morny soll erst gegen den 15. Novbr. (?) aus Rußland zurückkehren; eine französische Flotte wird ihn abholen. — Bei dem Postschlusse beileie ich mich, nur noch hinzuzufügen, daß hier ein weitverbreitetes Gerücht wissen will, der Kaiser habe, trotz aller äußerlichen Zuversichtlichkeit, in der Neuschäteler Angelegenheit für die Schweiz Partei genommen, und es werde gegen Preußen intrigirt. Die antinapoleonische Politik von Neuschätel von ebenalls soll noch in unentschiedenem Andenken stehen.

Paris, 20. Septbr. [Die Kabylenexpedition.] Der heutige „Constitutionnel“ theilt mit, daß am 10. d. M. die Expedition gegen die Kabylen begonnen habe.

[Nachrichten vom Senegal; ein Vinienschiff; eine Bildsäule.] Der letzte Courier vom Senegal hat die Nachricht gebracht, daß die Häuptlinge der Dualos, worunter eine Königin und drei Prinzessinnen mit wunderlichen Namen, sich endlich unterworfen haben. Eine dieser Prinzessinnen hatte einen französischen Gefangenen, einen Unteroffizier, beirathen wollen; derselbe starb jedoch vor dem für die Cerimonie anberaumten Tage. — Die seit Anfang der Woche dahier erfolgten Verhaftungen trafen lauter Mitglieder von geheimen Gesellschaften. — Zu West lief am 15. d. das Dampflinienschiff „Imperial“ vom Stapel. — Für die auf dem Corneillefelsen zu errichtende kolossale Bildsäule der heiligen Jungfrau sind im Ganzen 150,000 Fr. zusammengebracht worden. Die Regierung schenkte 150,000 Kilo Material von erbeuteten russischen Kanonen.

Marseille, 17. Septbr. [Tel. Dep. aus Konstantinopel.] Das Geschwader des Admirals Lyons, das den Bosphorus am 10. verlassen sollte, wird über Smyrna und Athen nach Malta gehen. Bei der Feuersbrunst in Ghimlich sind bedeutende Waffen Waaren verbrannt und haben Tausende ihr Obdach verloren. Khalik Effendi ist zum türkischen Ministerpräsidenten am Hofe zu Athen ernannt worden. Da der Winter naht, so werden die Arbeiten für die Grenzbestimmungen zwischen Rußland, Persien und Türkei für dieses Jahr nicht begonnen werden (s. oben).

Bayonne, 15. Sept. [Stiergefächte, auch ein Stück Polit.] Unsere kleine Grenzstadt wimmelt von Fremden aller Zungen und macht vortreffliche Geschäfte. Die Gasthöfe sind vollgefüllt und jeder vorhandene Winkel wird auf das Vortheilhafteste verwerthet. In den Läden giebt es Käufer, im Theater Zuschauer, auf den Dilligencen und den Omnibus so viele Passagiere, als die Unternehmer nur wünschen können. Handel und Gewerbe preisen den Aufenthalt des k. Paars in der Nähe. Gestern (Sonntag) waren die Straßen mit dreifarbigem Fahnen geschmückt, denn der Kaiser und die Kaiserin kamen zum Stiergefächte, das hier in der Nähe, im Circus von St. Spirit abgehalten wurde. Doch war dieses Spiel nichtslegend, von französisch blaffer Farbe, ein Spott der vielen Zuschauer von der pyrenäischen Halbinsel; indessen hatten wir nur das Vorspiel von zwei großen Stierkämpfen ganz im spanischen Zuschnitt, welche am 21. und 22. September in demselben Circus stattfinden werden. Bei diesen sollen, wie ein mächtiger Anschlagzettel meldet, spanische Stiere und spanische Toreros wirken, darunter der berühmte Matador Manuel Dominguez, der in diesem Jahre die Madrider Entfustasten zur Bewunderung hingerissen. Noch zwei andere Matadore (Espadas) werden sich zeigen, fünf Picadores und fünf Bandilleros. Wenn etwas im Stande ist, den Kaiser und sein Frankreich jenseit der Pyrenäen populär zu machen, so ist es die Verpflanzung der spanischen Volkspiele auf französischen Boden. Im Ganzen gesprochen soll diese Unternehmung, jedenfalls von oben angeregt und unterstützt, eine Aufmerksamkeit sein, welche von Frankreich dem Nachbarvolke erwiesen wird. Man könnte sie ein Seitenstück zu der Unterstüßung nennen, welche von der kaiserlichen Regierung den französischen Schauspielern zu Theil wird, die in Madrid zur Winterszeit dramatische Vorstellungen geben. Was Frankreich durch solche Vermittelung, abgesehen von den Stiergefächten, gewinnt, läßt sich leicht berechnen; was aber Spanien verliert, ist unberechenbar. Außer dem politischen Zwecke mögen die Stiergefächte in Bayonne noch den haben, der Kaiserin ein lange entbehretes Vergnügen zu gewähren. Wohl mag sie sich nicht ungern in die heitere Zeit zurückversetzen, wo sie als jugendlich frische Erscheinung, die das Volk von Madrid und Sevilla die „schöne Eugenia“ genannt, in der Tracht andalusischer Bauerntöchter diesen Spielen beizuwohnen. Heute gegen halb drei Uhr kamen Ihre Majestäten durch Bayonne, um sich in das nahe Bidache, eine Besitzung des Grafen Gramont, die durch ihr Alter interessant ist, zu begeben. Die ganze Gesellschaft war in landlichen Anlagen. Der Kaiser trug einen braunen Hut von jener Form, die in Oestreich wegen demokratischen Belgeschmacks bei strenger Strafe verboten ist, und er sah keineswegs leidend, aber etwas angestrengt, was man auf französisch so treffend mit „fatigué“ bezeichnen, aus. (R. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 18. Septbr. [Präsidentenwahl.] Das „Handelsblad“ sagt in Bezug auf die von der Zweiten Kammer gewählten drei Kandidaten für die Präsidentschaft: „Die Herren Strens und van Boffe gehören zur konstitutionellen Partei und Herr van Goltstein zuverlässig nicht zu den Anhängern des jetzigen Ministeriums, da derselbe sich bei mehr als einer Gelegenheit, namentlich in Bezug auf die Unterrichtsfrage, entschieden gegen die Ansicht des Hrn. Groen ausgesprochen hat. Aus diesem Gesichtspunkte ist das Ergebnis der Wahlen für die Präsidentschaft als nicht unwichtig zu betrachten. Die Kandidatenliste wird dem Könige unverzüglich vorgelegt werden, und man sieht einer baldigen Ernennung des neuen Präsidenten entgegen.“ (Wie das „Amst. Hbl.“ berichtet, hat der König den in erster Reihe präsentirten Kandidaten, Baron van Goltstein, zum Präsidenten ernannt. D. R.)

Italien.

Rom, 15. Sept. [Begnadigungen.] Se. Heiligkeit der Papst hat seinen häufigen Gnadenakt wieder einen neuen hinzugefügt; die beiden wegen der politischen Vorgänge im Jahre 1848 entlassenen Offiziere Camillo Prosperi und Luigi Lopez sind wieder zur Armee aufgenommen worden, und zwar ersterer als Hauptmann, der zweite nur um einen Grad niedriger als der, den er vor seiner Entlassung einnahm.

— 12. September. [Seidenerte; Stand der Trauben.] Man liest im „Giornale di Roma“: Die Aufmunterung, welche die römischen Päpste, von Sixtus V. und Klemens VIII. an bis zur gegen-

des k. Hauses nebst Höchsthohen Hofstaaten hatten die Ausstellung bereits am Sonnabend besucht. Am 15. d., schon lange vor der Eröffnungsfunde (11 Uhr), füllte die Damenwelt in dichtgedrängter Reihe das Portal und den Treppenaufgang zu den Gemächern im zweiten Stock des k. Schlosses (die Eckzimmer nach der Kurfürstentür hin), in welchen der Trouseau aufgestellt war. Die Garde-Unteroffizierkompagnie (Kronengarde), so wie die Offiziere und Mannschaften vom Kaiser-Alexander-Grenad.-Regiment hatten die Ehrenwache. Polizeimannschaften aber theilten dem Publikum die nöthigen Anweisungen. Die Anfertigung und Ausstellung des Trouseaus ist von der Spätdame der Frau Prinzessin von Preußen, Gräfin v. Hacke, geleitet worden; die Frau Prinzessin aber hat vielfach die Muster und Zeichnungen selbst ausgewählt, und auf Befehl Höchster Majestät und der Prinzessin Braut sind, je weit es möglich war, sowohl die Anzüge als die Anfertigungen bei einheimischen Fabrikanten und Industriellen, sowohl hier in Berlin, als am Rhein u. s. w. erfolgt. In Nachstehendem versuchen wir, wenigstens eine annähernde Beschreibung des Trouseaus zu geben, der durch seine Pracht, Eleganz und seinen Reichthum ein Zeugnis giebt für die hohe Stufe unserer vaterländischen Kunstindustrie. — Das dem Zutritt des Publikums zuerst geöffnete Zimmer enthält rechts auf einer langen Tafel Reifewäsche, gewöhnliche Toilettegegenstände, die Schauffiren, Handschuhe, die Plättchen, Reifeneffaires und Reifekoffer. Im zweiten Zimmer befinden sich rechts in gleicher Weise die Bettwäsche, Negligés und das geschmackvolle und zierliche Reifebett ausgelegt, das Gefäß von Eisen, zum Zusammenklagen, die Kissen von blauer Seide, mit feinstem Battist und Spitzen überzogen, die Gardinen gleichfalls von Spitzen. Auf der linken Seite finden sich Wäsche und Negligégarnituren. Für Damenaugen gewährt gerade dieser Theil ein überaus interessantes Feld der Bewunderung, denn die Abarbeiten, von der Weißpaarenhandlung von Helene Simon geliefert, sind wirklich bewundernswürdig, um so mehr, als die meisten Arbeiten in der Zeit vom April bis August ausgeführt wurden. Mehr als 30 Stickerinnen und 110 Näherinnen waren hier daran beschäftigt. Die Chemisen, je zwei Duzend andere Dessins der schönsten Stickerei und Faltenform zeigend, sind mit Valenciennern Kanien und aus besonders dazu angefertigten exquisiten Linnen gemacht. Die Negligés und Piquérocks, Jäckchen, die Morgenhäubchen von echtem Battist mit Spitzen, Alles in Duzendform aufgestellt, die Toiletterivetten zc. tragen, wie überhaupt alle geeigneten Gegenstände des Trouseaus, die Namensschiffe der hohen Braut mit der Krone darüber in ausgezeichnet schöner Stickerei. Wundervolle Arbeiten der Nadel sind namentlich die zahlreichen Negligés- und Pudermäntel mit blau und rothen Schleifen, jeder nach an-

derer reicher Zeichnung gestickt. Ein von der Lieferantin selbst meisterhaft gesticktes Album, das in Gold und Farben auf Sammet- und Seidengrund die vereinigten preussischen und badischen Wappen, die Namensschiffe der hohen Braut in Myrthen- und Lorbeerkränzen auf Umschlag und Vorderblatt enthält, zeigt die einzelnen Muster der vorhandenen Stickereien und Wäsche, gleichsam ein gesticktes Verzeichniß. Auch die zahlreichen Garnituren der feinen Leinen- und Seidenstrümpfe aus der Fabrik der Gebrüder Gillet u. A. befinden sich hier ausgestellt. Das dritte Zimmer enthält durchgängig die Geschenke Sr. K. H. des Großherzogs von Baden für die Toilette der hohen Braut in der brillantesten und reichsten Auswahl, rechts von den kleineren Gegenständen an, den zierlichen goldbelegten Kächern von Eisenbein und Perlmutter (wahre Kunstwerke), den Handschuhen, Taschentüchern, Kragen, Chemisettes, Schuhen, bis zu den Staatskleidern, französische Arbeiten und Stoffe, welche in Damenaugen als ein Eldorado der Eleganz erscheinen müssen. Unter diesen zeichnet sich namentlich ein weißes Kantentkleid mit einer Garnitur von Blättern und Ranken aus, ferner ein prächtvolles grünes, ein Penséekleid mit einer Garnitur von Seidenplüsch, ein weiß seidenes mit roth durchbrochenem Plüsch zc. Die Kleider sind sämtlich Pariser Arbeit und zum Theil mit den kostbarsten Stickereien garnirt. Eine mittelalterliche Truhe von braunem Eichenholz in der Mitte der Tafel rechts ist zur Aufnahme zweier prächtiger Kassenbestimm, die zu den Geschenken des Bräutigams gehören.

In dem darauf folgenden und den Schluß bildenden Saal sind zunächst auf der Tafel rechts die Reihen der feinen Kantentücher, Kragen zc., zum großen Theil von Gerson, ausgestellt, dazwischen die Aufsätze, Coiffuren, Hauben, Hüte zc., von Haarz und Zierlein geliefert, zum Theil aus Koblenz und Baderborn, herrliche Spitzenkragen und Kantengarnituren. An der Mittelwand befinden sich die Mantel und Mantillen in prachtvoller Auswahl, darunter ein blauer Atlasmantel mit weißem Atlas auf Eiderdaunen gesteppt und mit echten Guipurespitzen besetzt, ein grau gestickter Mantel in gleicher Weise auf Nonceauglacée gesteppt, beide von Gerson, ein grauer Mantel mit Ceriseplüsch aus Koblenz, Mantillen und Wisites zu den Kleidern in allen Farben und Formen, prächtige Stoffe, darunter namentlich ausgezeichnet ein solches in Weißglacée mit Gold gestickt. Die Mantel drapiren sich um den schönen türkischen Schawl, ein Geschenk Ihrer Maj. der Königin von England. Auch zwei schöne schottische Plaids unter den Mantillen sind Geschenke der Königin Victoria Majestät. Die breite Wand links bis zum Eingang zurück ist mit dem zum Theil hier, zum Theil in Koblenz und Paris gefertigten Roben, Ball-, Staats- und Hauskleidern besetzt, mehr als dreißig an

der Zahl, in allen Farben und Stoffen. Gleich rechts zeichnen sich vier prachtvolle Pariser Ballkleider aus, mit Blumengarnituren, links, unter Anderem ein blaues Kleid mit Silberbroche, mit blonden garnirt, ein weißes Kleid mit Goldvolants und blonden, ein Morgenkleid mit Jäckchen, ganz aus Valenciennern Spitzen, ein weißes und Brüsseler Spitzenkleid zc., die letzteren alle von Gerson geliefert, und viele andere. Es scheint ein förmliches Meer von Seide, Spitzen, Farben, Gold und Silber, aus dessen Mitte prächtig drapirt die Brautrobe und Schleppe und die Kourtschleppe hervorglänzen. Brautrobe und Schleppe, letztere sechs Ellen lang, sind von Drap d'argent, fast ellenbreit mit der prachtvollsten schweren Silberstickerei bedeckt, eine Kunstarbeit des Hofstickers Köhlig. Mehr als 30 Stickerinnen haben seit März an diesen Prachtstücken ununterbrochen gearbeitet. Die aus der nämlichen kunstfertigen Hand hervorgegangene Kourtröbe ist von rohem Sammet. Die Brautrobe ist ein Geschenk Ihrer Maj. der Königin. Unter dieser Drapirung ist zunächst auf einem Tisch das prachtvolle Diamantendiamant ausgelegt, ein Geschenk Sr. Maj. des Königs, aus den Werkstätten des Hofjuweliere Demesteur. Es stellt zwei in Diademform verbundene Kameleibouquets vor, und es ist so kunstvoll gearbeitet, daß die einzelnen Zweige zu Garnituren benutzt werden können; ebenso lassen sich die großen Steine abstrahlen und zu einem Collier zusammenstellen. Rechts davon liegt ein prachtvolles fertiges Collier, ein Geschenk H. K. H. des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen an die hohe Braut, links ein solches H. K. H. der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar: eine große Brillantbroche in Form eines Blumenbouquets. Neben dem Schmuck steht der große Toiletentisch der hohen Braut, mit der Toilette in massivem Silber aus mehr als 30 Stücken bestehend, ein Meisterwerk der k. Hofjuweliere Friedeberg Söhne. In der Mitte ein großer Drehspiegel in Silberrahmen, rechts und links mit Armleuchtern, von einem Adler überragt, am Fuß Genien, sich im Glase spiegelnd. Alle Gegenstände, Leuchter, Becher, Saalen zc. sind in ausgezeichnet schöner Form gehalten, namentlich die massive Kanne mit dem Becken, mit Lorbeerzweigen verziert und sehr kunstvoll ciselirt. Der Tisch der Toilette ist von Holzjander mit weißer Marmorplatte, und von dem Hofsticker Wichmann gefertigt. In dem Lingerzimmer bemerkten wir noch ausgezeichnet schöne Battisttücher und Wäsche garnituren von dem Hoflieferanten Mezner, Geschwister Meier u. A. ausgelegt. Aus dem zuletzt beschriebenen Saal findet für das Publikum der Ausgang durch die Korridors nach dem Schweizer Saal zu statt.

wärtigen Regierung Sr. Heiligkeit, dem Seidenbau sowohl durch Prämien als durch weise Befehle haben angeeignet lassen, bringt, von dem guten Willen und dem wohlverstandenen Interesse der römischen Unterthanen unterstützt, jetzt seine reichen Früchte. Dank der göttlichen Vorsehung war die Ernte der eingefammelten Kokons in den Provinzen des päpstlichen Staates auch in diesem Jahre sehr ausgiebig und dieselben sind, dem Mangel zufolge, der sich in verschiedenen Provinzen Italiens fühlbar macht, zu hohem Preise verkauft worden. Die Ausführung der Seide ist deshalb ein Artikel von hoher Wichtigkeit geworden. — Die Traubenkrankheit hat in den Provinzen des päpstlichen Staates ein wenig an Intensität verloren und die Weinberge versprechen eine reiche Ernte.

Neapel, 8. Sept. [Schiffbau.] Nach dem französischen „Moniteur de l'Armee“ hat der König beschlossen, die Miniebüchsen jetzt ebenfalls in seiner Armee einzuführen. Bereits ist ein Bataillon Tirailleurs der 1. Garde gebildet worden, welches diese Büchsen erhalten wird. Dieses neue Bataillon wird aus 8 Kompagnien, jede 160 Mann stark, bestehen. Vier andere Bataillone dieser Art sollen nach der Formation des ersten sofort gebildet werden.

Spanien.

Madrid, 14. Septbr. [Tagesbericht.] Der vom vorigen Ministerium nach den kanarischen Inseln verbannte Bischof von Urgel darf zurückkehren. — Die Eisenbahn von Barcelona nach Martorell ist fast vollendet und man erwartet in Kurzem ihre Eröffnung. — Die Zoologung für die Provinzialmilch ist überall in größter Ordnung vor sich gegangen. — In Biscaya hat man große Kornmagazine errichtet. Die Preise weichen und Hungersnoth ist nicht mehr zu befürchten.

15. Septbr. [Das „Journal des Débats“ über die spanische Verfassung.] Nach einer Korrespondenz des „Journ. des Débats“ aus Madrid vom 13. Septbr. ist nicht mehr O'Donnell der eigentliche „Held der letzten Ereignisse“, sondern der Sieg der Regierung ist einzig und allein der kalten Entschlossenheit des Ministers Rios Rosas zu verdanken, welcher von keinen Transaktionen wissen wollte, sondern zu kräftigem Widerstande rief. Diese Erinnerungen und die letzten Maßregeln, welche alle sein Werk sind, befestigen seinen Einfluß mehr und mehr; auch ist es nur eine Folge seiner Initiative, wenn jetzt die Verfassung von 1845 proklamiert wird.

[Narvaez' Rückkehr.] Der „R. Z.“ wird aus Paris geschrieben: Wie man versichert, hat der Marschall Serrano „irrhümlicher“ Weise dem Marschall Narvaez seine Pässe verweigert. Als der Erstere kürzlich in Paris war, verlangte Narvaez dieselben. Serrano gab ihm zur Antwort, daß er ihm seine Pässe nicht einhändigen könne, daß er aber beauftragt sei, ihm einen diplomatischen Posten anzubieten. Narvaez schlug denselben aus und reklamierte in Madrid, worauf Serrano die Weisung erhielt, bei seiner Rückkehr aus Biarritz Narvaez sofort seine Pässe auszufertigen. Man machte ihm zugleich Vorwürfe darüber, daß er, ungeachtet seiner Instruktionen, dem Verlangen des Marschalls nicht sofort Folge geleistet habe. (?)

[Eine Depesche] vom 18. Septbr. lautet: Die Verfassung, so wie auch die Zusatzakte wurden sehr gut aufgenommen. — Bezüglich des Güterverkaufs und der Duldungsgebühren ist noch nichts entschieden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Sept. [Das kaiserl. Manifest.] Es bedarf der Erwähnung nicht, daß der vom Kaiser aus Anlaß der Krönung gewährte Gnadenakt die Hoffnungen rechtfertigt, welche Rußland von Alexander II. seit dessen Thronbesteigung gehegt hat. Es ist der umfassendste, den je ein Kaiser von Rußland vom Throne verkündigt hat. Nicht bloß schweren politischen Verbrechen, wie Trubezkoi, die vergebens Begnadigung unter der vorigen Regierung erwarten durften, ist vergeben, anderen die Straftat abgekürzt, sondern auch viele drückende, einschneidende Maßregeln der vorigen Regierung sind aufgehoben, Erleichterungen gewährt, und noch andere, von größerer Tragweite, in Aussicht gestellt. Der Kaiser hat außerdem an die Armee und die Flotte Gnadenrekskripte gerichtet, was die Popularität seines Namens nur vermehren wird. Ein reicheres Maß von Gnaden und eine größere Fülle von Beweisen, daß eine andere, eine milde und wohlthätige Regierung in Rußland seit zwei Jahren Platz gegriffen, hat Niemand zu erwarten gewagt. (R. Z.)

Petersburg, 15. Sept. [Dampfschiffahrt.] Der Kaiser hat die Statuten von drei großen Dampfschiffahrts-Gesellschaften bestätigt. Die im Schwarzen Meere vermittelte die Verbindung mit allen Hauptplätzen des Schwarzen, Mitteländischen und Adriatischen Meeres.

[Wiederaufbau Sebastopols.] Es wurde auf Befehl des Kaisers eine Kommission freier, welche den Wiederaufbau von Sebastopol nach einem neuen, zu Petersburg berathenen Plane zu leiten hat. In der Matrosenfamilie soll, wie man vernimmt, statt der kleinen Hütten eine Reihe großer, symmetrisch gebauter Häuser errichtet werden, die man unbeschadet des Gefuges für die Verluste der einzelnen Familien, zu drei Prozent des Kostenanschlages an die Besitzer der ehemaligen Lokale vermieten will. Die Kommunikation zwischen der Nord- und Südküste soll eine großartige Kettenbrücke zwischen den Forts Nikolaus und Michael vermitteln, und an die Stelle der sechs Bastionen der äußeren Verteidigungslinie eine Zahl von Spitälern und Invalidenhäusern für die Lebenden aus den letzten Jahren erbaut werden. (W. M. Z.)

Riga, 18. Sept. [Die Dauer-Vorrathsmagazine] haben sich in Kurland während der letzten Kriegsjahre vortreflich bewährt, jeden eigentlichen Nothstand entfernt und in Zeiten solch allgemeiner Theuerung, wie wir sie erlebt, hinlänglich bewiesen, wie sehr diese Einrichtung auch anderswo Nachahmung zu finden verdient. Diese Magazine werden durch die Gemeinde, welche zu einem Gut gehört, gebildet, und zwar in der Art, daß ein jedes männliche Individuum jährlich 4 Garnis Roggen, 1/2 Garnis Gerste und 1/2 Garnis Hafer (20 Garnis sind ein preussischer Scheffel) beiträgt. Jeder Bauer der Gemeinde erhält dadurch das Recht, bei Brot- und Saatmangel seinen Bedarf mit der Verpflichtung aus dem Magazine zu entnehmen, daß er das, was er im Frühjahr gebraucht hat, von der nächsten Ernte mit 6 Proz. zurückzahlen muß. Hierdurch haben die Magazine, namentlich auf den Domänen, wo eine strenge Kontrolle gehandhabt wird, bereits solche Vorräthe erreicht, daß der jährliche Beitrag in Bälde aufhören wird, da nach den bestehenden Verordnungen keine jährlichen Schüttungen genommen werden sollen, sobald das Magazin einen Bestand von 6 Loos pro männliche Seele enthält. Die Vorräthe auf den Privatgütern werden weniger strenge beaufsichtigt, weil der Besitzer mit seinem ganzen Vermögen solidarisch verpflichtet ist, für den vorchriftsmäßigen Bestand auf dem seiner Aufsicht überwiesenen Magazine jeden Augenblick Sorge zu tragen.

ski Waschau, 18. Sept. [Uebereinkunft mit Hannover; die „Gaz. warsz.“; Ernte und Verkehr; Musik; Literatur.] Die hiesigen Blätter haben gestern eine Bekanntmachung des Verwaltungsrathes des Königreichs Polen vom 7. (19.) August d. J. gebracht, welche von dem Vorsitzenden Generaladjutanten Paniutin gezeichnet ist und in Folge der auf Grund Allerhöchster Genehmigung in Petersburg am 2.

Juni, in Hannover am 2. Mai d. J. getroffenen Uebereinkunft, bestimmt, was folgt: §. 1. Der Abschluß an den 1. polnischen Staatschah von Nachlässen und anderweitigen Besitzthümern, welche Ausländern zugefallen sind und von diesen außer Landes geschafft werden, wird in Betreff der 1. hannoverschen Unterthanen aufgehoben. §. 2. Diese Befreiung soll nicht allein für die Zukunft, und zwar vom 7. (19.) Mai 1856 ab, sondern auch in allen den Fällen, wo an diesem Tage jene Abgabe noch nicht wirklich vereinbart ist, in Kraft treten. — Die „Gaz. warsz.“ bringt seit einigen Tagen einen fortlaufenden Artikel, welcher „Einige Worte über Südpolen“ (Kilka słów o Prussach Południowych) betitelt und, besonders in den beiden ersten Abtheilungen, in ganz eigenhümlicher Färbung geschrieben ist, auch, trotz der an sich trockenen Aneinanderreihung von Thatfachen, denen hauptsächlich die ehemalige Posenzeitung für Südpolen als Quelle dient, gar Manches zwischen den Zeilen lesen läßt. Wie unsere Censur den Artikel in dieser Fassung bei aller freundschaftlicher Rücksicht gegen Preußen hat passiren lassen können, dies mag ein Eingeweihter erklären. Sapienti sat! — Daß die Preise des Getreides gesunken sind, wenn auch nicht gerade bedeutend, daß im Durchschnitt der Roggen reichlich und gut, der Weizen gut, der Hafer und die Gerste nur höchst mittelmäßig schüttet, und die Kartoffelernte, im Vergleich zu den Vorjahren, eine vorzügliche zu werden verspricht, sowie daß, in Folge des besseren Wasserstandes, die Schifffahrt auf der Weichsel sich wieder außerordentlich belebt hat, ist bereits bekannt. Die näheren Details in Betreff dieser Punkte mögen daher fortbleiben, wenn Sie nicht etwa den entgegengegesetzten Wunsch beim Abdruck dieser Zeilen zu erkennen geben.

Am 14. d. M. fand im Saale der hiesigen Gesellschaft der Wohlthätigkeit ein Konzert statt, in dem auch unser Landsmann Ignaz Mejer auf dem Violoncell sich hören ließ, welcher binnen Kurzem dem Auslande zuweilt, um im Westen nicht nur Lorbeeren zu erringen, sondern auch wohl sich noch möglichst zu vervollkommen. Der ihm vorausgegangene Ruf hatte die Erwartung gespannt; um so schwieriger mußte daher dem jungen Künstler werden, der letzteren zu genügen. Die von ihm vorgetragenen Stücke: Allegro aus der D-dur-Sonate von Mendelssohn (für Klavier und Violoncell), Souvenir de Spa und Fantasie-Variation über Balseche Thematata von Servais und Fantasie-Variation aus polnischen Lieben, so wie aus dem russischen Liede „die Nachtigall“, von des Vortragenden eigener Komposition, erforderten freilich weniger einen Aufwand von Kraft, als vielmehr Eleganz, indessen hätte doch ein wenig mehr Feuer dem Vortrage nicht fehlen sollen. Eine gewisse Einförmigkeit des letzteren und ein Mangel an Elastizität des Tons, sind die Hauptvorwürfe, welche Hrn. Mejer gemacht werden. Sein Instrument mag wohl in letzterer Beziehung einen großen Theil der Schuld tragen. Wir fügen noch hinzu, daß die Führung der rechten Hand Sicherheit vermissen läßt und eine gewisse Manierlichkeit, z. B. im übermäßigen Gebrauche des dem Künstler so geläufigen Pianissimo, sich geltend macht. Nichtsdestoweniger steht Hr. Mejer auf einer hohen Stufe künstlerischer Befähigung und Ausbildung und erwarb am gedachten Abende sich reichen Beifall. Hr. Dulcken bewährte sich bei dieser Gelegenheit sowohl in der Begleitung als im Solovortrage, als gewandter Pianist, aber es fehlte ihm leider am tiefen Gefühle. Unser berühmter Nikolod Biernacki endlich wird, dem Vernehmen nach, nächstens Posen besuchen. Hören Sie ihn nur erst seinen Mazurek oder sein rumänisches Lied spielen, und dann wird an seinem Talente, seinem Feuer, seiner Energie kein Zweifel auftauchen; selbst bei dem Posener Publikum nicht, welches doch durch seine Kälte gegen künstlerische Genüsse (dem Vernehmen nach) sich auszeichnen soll. Biernacki wird wieder einmal in seinen Konzerten jede nationale Spaltung der Gesellschaft verbannen. Noch sei hier Krajewski's „Jermola, ein ländliches Bild“, erwähnt, welches Buch vor Kurzem aus der „Bibliothek Warszawska“ abgedruckt, im Verlage von Natanson hier erschienen ist und ungemeinen Beifall findet. Wäpie ich, ob zu einer längeren Besprechung des Inhaltes Ihre Spalten in Anspruch genommen werden dürfen, ich thäte es mit eigener Befriedigung. Die hiesigen Buchhändler beginnen nun auch endlich billigere Preise zu stellen; Malczewski's „Marya“ besonders ist es, bei der die verschiedenen Verleger sich so sehr den Rang streitig machen, daß dieselbe bereits für 20 poln. Gr. (3 Sgr. 4 Pf.) verkauft wird. Dennoch wird ein gutes Geschäft damit gemacht und man kann wohl annehmen, daß bei uns seit dem ersten Erscheinen über 30,000 Exemplare abgesetzt sind. Hätte das der stille Sänger der Ukraine wohl gedacht, als ein feines junges Werk so angefeindet und verkauft wurde?

Kalisch, 18. Sept. [Kolonisirung; geistliche Dotationen; Getreidepreise.] Zu den wichtigsten Unternehmungen im Königreich Polen gehört die gegenwärtige Reorganisation und die nach vorgeschrittenen Ausmessungen und zweckmäßiger Verteilung erfolgende Kolonisirung der Dörfer auf den Krongütern. Durch diese Maßregel angezogen, verlassen viele Landleute die Gutsbesitzer und lassen sich auf den Gütern der Regierung nieder. — Eine andere bevorstehende Maßregel ist die nach einem neuen Systeme einzuleitende Sicherstellung und Dotation der Geistlichkeit im Königreich Polen. Die bisherigen Einkünfte derselben waren sehr ungleich und mußten meist aus der nicht angemessenen Landwirtschaft erzielt werden. Die Geistlichkeit ist bereits aufgefordert worden, ihre bisherigen Einkünfte zu spezifiziren und sämtliche Bücher und Akten Behufs einer bevorstehenden Revision in Bereitschaft zu halten. Der Grundbesitz der Geistlichkeit wird dann gegen eine angemessene Dotirung in den Besitz der Regierung zurückfallen. — Die seit Wochen schwankenden Getreidepreise sind in den letzten Tagen wieder erheblich gefallen. (West. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Sept. [Empfang des Vizekönigs von Schweden.] „Faedrelandet“ brachte gestern Abend die erste detaillierte Beschreibung der dem Vizekönig von Norwegen dargebrachten Ovation, eine Beschreibung, die man für um so genauer ansehen darf, als Kandidat Ploug, der Redakteur des „Faedrelandet“, zugleich der Wortführer der Deputation war, welche sich zum Vizekönig begab, um ihn im Namen der akademischen Jugend zu bewillkommen. Ploug erzählt, daß er an der Spitze der gedachten Deputation, die außer ihm noch aus zwei Kandidaten und zwei Studenten bestand, durch den schwedisch-norwegischen Chargé d'affaires, Baron Wetterstedt, beim Vizekönig eingeführt, an denselben eine Anrede hielt, die dann wörtlich mitgetheilt wird. Die Anrede selbst zeugt von großem Geschick; denn wenn auch die Bezeichnung „skandinavischer Einheit“ nirgend direkt gebraucht wird, so ziehen sich doch die Hindeutungen auf die skandinavische Einheitsidee, namentlich die Erinnerungen an die diesjährige Upsalafeste, wie ein rother Faden durch die ganze Anrede. Nachdem der König auf das ihm gebrachte Lebehoch mit kurzen Worten gedankt hatte, kam der Vizekönig zu den Studierenden herunter und richtete eine längere Rede an sie, welche auch „Faedrelandet“ wörtlich mitzutheilen außer Stande ist, die aber nach dem in diesem Blatte enthaltenen Auszuge zu urtheilen, ebenfalls an die Upsalafeste anknüpft. Die Absicht, eine politische Demonstration zu verhindern, ist also doch vereitelt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Sept. [Prinz Napoleon] kam heute Nachmittag auf der „Reine Hortense“ hier an. Nachdem er vom Reichsmarschall am Bord des Schiffes begrüßt worden war, begab er sich in einem königlichen Wagen nach dem Schlosse, wo ihn der König empfing. Der König besuchte ihn darauf in den für den Prinzen im Schlosse eingerichteten Gemächern und handigte ihm daselbst die Insignien des Seraphinenordens ein. Der Prinz beabsichtigt indessen während der Dauer seines hiesigen Aufenthaltes nicht im königl. Schlosse zu wohnen, sondern am Bord der überaus prächtig ausgestatteten „Reine Hortense“ zu bleiben. Ebenso hielt es der Prinz bei seinem neulichen Besuche in Christiania.

Stockholm, 15. Septbr. [Prinz Albrecht von Preußen.] Außer dem Prinzen Napoleon hat unser Hof und unsere Stadt gegenwärtig noch einen zweiten fürstlichen Gast: den jungen Prinzen von Preußen. Derselbe kam in der Nacht vom 12. und 13. auf dem Dampfschiff „Götaborg“ hier an. In seiner Begleitung befinden sich Major v. Rheinbaben und Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen. Der preussische Gesandte, Graf v. Westphalen, der preussische Konsul und der ihm für die Dauer seines hiesigen Aufenthaltes beigegebene Kämmerer in der Leibgarde zu Pferde, Freiherr v. Beyron, waren dem Prinzen entgegengefahren; doch blieb derselbe die Nacht hindurch am Bord des Schiffes und fuhr erst am 13. Morgens 8 Uhr in sein Logis, das preuß. Gesandtschaftshotel. Hier begrüßte ihn der Oberstkämmerer Graf Lewenhaupt. Die nach seiner Wohnung beordnete Ehrenwache, eine Kompagnie von 100 Mann Grenadiere lehnte er ab, doch steht ein Doppelkoppel vor derselben. Heute (15.) ist der Prinz beim König und der Königin mit dem preussischen Gesandtschaftspersonal zum Diner auf Drottningholm geladen. Gestern gab ihm zu Ehren der preussische Gesandte Graf Westphalen ein Diner, dem der Justizminister Graf Sparre, der Kriegsminister Graf Gyldenstolpe, der norwegische Staatsminister Due, der Reichsmarschall Graf Lewenhaupt u. A. beiwohnten; Abends war er zum Thee beim norwegischen Staatsminister Due; heute Mittag empfing er das diplomatische Korps und darauf die Mitglieder des Staatsraths. Morgen früh (16.) wird er auf dem Dampfschiff „Nagler“ nach Stettin abreisen. (Der Prinz ist bereits in Berlin wieder eingetroffen.) (R. Z.)

Amerika.

Newyork, 3. Sept. [Wahlagitatio; gelbes Fieber.] Mit dem Schlusse der Kongress-Session hat die Agitatio wegen der Präsidentswahl wieder neuen Aufschwung genommen. In Boston soll am 18. d. Mts. ein Massenmeeting zu Gunsten Fremonts abgehalten werden, dem Vertreter aus allen Staaten Neuenglands beiwohnen sollen. Eine bedeutende politische Demonstration der Anhänger Fremonts hat in Concord in Newhampshire, dem Geburtsorte des Präsidenten Pierce stattgefunden; großer Enthusiasmus für Fremont zeigte sich bei einem Meeting in Richmond in Indiana. Auch in Chicago, Connecticut und Pennsylvania sind mehrere Fremontsmeetings gehalten worden. Von Demonstrationen zu Gunsten Buchanan's vernimmt man neuerdings weniger. Am die Furcht vor einer Spaltung der Union durch die Wahl Fremonts zu beschwichtigen, berufen sich die Anhänger desselben auf eine Rede des Generals Houston im Senate der Vereinigten Staaten; derselbe erklärte, obgleich Gegner Fremonts, alle Besorgnisse vor einer feindlichen Haltung der südlichen Staaten der Union für vollkommen aus der Luft gegriffen. — Das gelbe Fieber zieht sich näher an Newyork heran, und ist bereits auf Governors Island mit großer Heftigkeit ausgebrochen. Von der etwa 6 Miles von Newyork entfernten Quarantäneanstalt hatte sich die Krankheit zunächst nach Fort Hamilton auf Long-Island gezogen und dann in Old Castle William auf Governors Island Fuß gefaßt. Sie bedroht nun unmittelbar die Newyork gegenüber liegende Stadt Brooklyn von 200,000 Einwohnern, und es wird hauptsächlich auf die Temperatur, wiewohl dieselbe schon jetzt ungewöhnlich kühl für den Monat August gewesen ist, ankommen, ob sich das Fieber weiter verbreitet.

Mexiko, 19. August. [Neuestes.] Nachrichten der „P. C.“ melden, daß eine neue Verchwörung in der Stadt entdeckt und unterdrückt worden. Der Artikel der neuen Konstitution, welcher allen Religionsparteien freie Religionsübung zusicherte, war im Kongress mit 67 Stimmen gegen 44 zurückgewiesen. In Vera Cruz herrschte noch das gelbe Fieber.

Lokales und Provinziales.

Posen, 22. Sept. [Provinziallandtag.] Für die am 5. Oktober d. J. zusammentretenden Landtage der Provinzen Preußen, Posen, Sachsen, Westfalen und Rheinland, hat Se. Maj. der König die Ernennungen der Kommissarien, sowie der Landtagsmarschälle vollzogen. Als k. Kommissarius auf dem Posener Landtage wird der Oberpräsident v. Büttkammer fungiren. Zum Marschall ist der Kammerherr Freiherr Hiller v. Gärtringen, und zu dessen Stellvertreter der Rittergutsbesitzer Ignaz v. Storzewski auf Nelsa ernannt.

[Die Rückkehr der Truppen.] Nachdem die Uebungen des 5. Armeekorps am 21. d. M. beendet worden, sind Se. Exc. der kommandirende General Graf v. Walderssee, Se. Exc. der Generallieutenant v. Brandt, der General v. Korpsfleisch und die Brigadeführer Oberst v. Schenkendorf und Oberst v. Noon, gestern wieder hier eingetroffen. Die Truppen sind auf den Rückmarsch nach ihren Standquartieren, und wird die hiesige Garnison am Mittwoch, dem 24. d. Mts., hier wieder eintreffen.

[Der Jahrmarkt] in Neustadt b. P., welcher ursprünglich auf den 27. August anberaumt, durch Verfügung der k. Regierung aufgeschoben wurde, wird am 2. Oktober d. J. abgehalten werden.

Posen, 22. Sept. [Polizeibericht.] Verloren am 19. d. M. ein weißer Wachtelhund mit braunen Behängen, Marke und messingnem Halsbande, auf welchem der Name „Klepaczewski“.

Neustadt b. P., 20. Sept. [Missionsangelegenheit.] Der vierte Jahresbericht des hiesigen Missionshilfsvereins nebst Nachweis der Einnahmen und Ausgaben vom 1. Juli 1855 bis ult. Juni 1856 ist so eben erschienen. Nach demselben beträgt die Einnahme incl. Bestand vom vorigen Jahre 90 Thlr., die Ausgabe 47 Thlr. Mit dem Jahresbericht ist zugleich die Einladung zu dem Missionsjahresfeste, welches am 28. d. M. (Sonntags) Vormittags 10 Uhr in der hiesigen evang. Pfarrkirche gefeiert werden wird, verbunden.

Rawicz, 21. Sept. [Evang. Synode.] Am 18. d. wurde in der hiesigen evang. Kirche der gewöhnliche Wochengottesdienst früh 9 Uhr mit einer Synode der Geistlichen des Krabener Kirchenkreises verbunden. Pastor Kaiser von hier hielt nach Verlesung des 51. Psalms vor den versammelten Geistlichen, einigen Kandidaten und einigen Theilnehmern der Gemeinde die Weichrede. Dann predigte Past. prim. Meißner aus Bojanowo über den Text Matth. VII., 15 und 16, aus dem er das Thema: die Worte „Seht euch vor“, als einen warnenden Zuruf in Bezug auf die gefährliche Macht des bösen Beispiels, gewählt. Hier- (Fortsetzung in der Beilage.)

auf wurde das Abendmahl gespendet, nach welchem in geheimer Konferenz die Besprechung zweier Thematika folgte; das eine: Ueber Kirchenzucht, hatte den Pastor Steinert in Sandberg, das andere: Ueber die Wirkksamkeit des Geistlichen, Pastor Hänfel zu Jutroschin zum Verfasser. — Ein vom Superintendenten Altman in seiner Behausung für die Amtsbrüder veranstaltetes Mittagessen beschloß die Feier des Tages.

Wollstein, 20. Septbr. [Goldene Hochzeit; Häuserankauf; Verschiedenes.] Am 2. d. M. beging das auch in entfernteren Kreise bekannte, allgemein verehrte Zacharias Hamburger'sche Ehepaar in unserer Nachbarstadt Schmiegel in würdiger Weise die Feier der goldenen Hochzeit. Als der Jubelkreis sich früh zum Morgengottesdienste in die festlich geschmückte Synagoge begab, wurde er dort mit einem Choral begrüßt und von dem Rabbiner und dem Gemeindevorsteher nach seinem Sitze geleitet. Nach dem Verlesen der Thora regierte der Kantor M. 119, und der Rabbiner Feldblum sprach den Segen und ein inniges Gebet. Die Jubelgreise konnten wegen Altersschwäche an der Feierlichkeit in der festlich geschmückten Synagoge nicht Theil nehmen. Zurückgekehrt in seine Behausung wurde der Jubilar von seinen sowohl in Schmiegel wohnenden als auch von der Ferne herbeigeilten Kindern und Enkeln auf's Feiertlichste empfangen. Diefelben überreichten ihm ein prachtvoll ausgestattetes Album, das eine diesem Feste entsprechende Anekdote in hebräischer Sprache mit deutscher Uebersetzung enthält, und zugleich eine namhafte Summe Geldes, deren Zinsen zu einem von den Jubelgreisen zu bestimmenden Zwecke alljährlich an diesem Tage verwendet werden sollen. Im Laufe des Tages stellten der Magistrat, die Gemeindevorsteher und die angesehensten Einwohner der Stadt, ohne Unterschied der Konfession, dem allgemein verehrten Jubelpaare persönlich ihre Glückwünsche ab. Die Armen ohne Unterschied der Konfession wurden an diesem Tage von dem Jubelpaare reichlich bedacht. — In diesen Tagen sind die Häuser in der Posener Straße, welche dem Chausseezuge im Wege stehen, von der Chaussee-Baukommission im Vereine mit unserem Magistrat, Behufs Niederreißung, angekauft. Es wäre nun, im Interesse der Verschönerung unserer Stadt und der Gewinnung eines notwendigen zweiten Marktplatzes, dringend wünschenswerth, daß auch die kleinen Häuser links, Ueberbleibsel des im Jahre 1810 hieselbst stattgehabten Brandes, Seitens des Magistrats angekauft würden. — Da die Erdarbeiten der Chausseelinie von hier nach Unruhstadt bereits über Zodyn hinausgehen, so ist ein Theil der Landstraße von Zodyn nach Jaromierz gesperrt worden, und die Straße von hier nach Unruhstadt geht bis auf Weiteres über Groß-Nelke, Kielkowo, Jazynie, Jaromierz und Kozniß. — Am 14. d. M. langte der Departementsekretär und Rechnungsrevisor, Rechnungsrath Jäckel, von Grätz kommend, wieder hier an und begab sich, nachdem er die Revision der hiesigen Gerichtskassen beendigt, am 17. nach Kosen.

Erin, 20. Sept. [Schulstellenverbesserung; Thurmuh; Schul-Uebersichtskarte; Jahrmaktsverlegung; Viehkrankheiten.] Nach einer Verfügung der k. Regierung zu Bromberg sollen die Lehrerstellen in den kleineren Städten des Regierungsbezirks alle gleichmäßig auf 200 Thlr., mit Einschluß des Wohnungsmiethwertes, erhöht werden, welches Gehalt als zulänglich bezeichnet wird. Die hiesigen Schulvorstände sind davon bereits in Kenntniß gesetzt. Da man nun die freie Wohnung auf mindestens 30 Thlr. veranschlage, so würde der erste kathol. Lehrer nur eine baare Zulage von 2 Thlrn., bei Veranschlagung seines Gartertrag aber nichts erhalten; der zweite kathol. und erste jüdische jeder 20 Thlr. zc. — Die hiesige kathol. Pfarrikirche soll mit nächstem eine Thurmuh erhalten, wozu die Vorrichtungen bereits bewerkstelligt sind. Allerdings wird es ein großer Vortheil für die Stadt

sein, überhaupt eine solche Uhr zu besitzen; doch wäre es viel zweckentsprechender, wenn zur Aufstellung derselben das kathol. Kirchenkollegium den zweiten, von Glocken freien Thurm der Klosterkirche wählte, weil hier der Mittel- und zugleich der höchste Punkt des Ortes ist, und die Stundenschläge nach allen Seiten hin gut gehört werden könnten. Unter einem früheren Bürgermeister sind vor mehreren Jahren von der Stadt schon 200 Thlr. zur Beschaffung einer Thurmuhre zusammengebracht worden, doch ist daraus Nichts geworden und auch das Geld ist verloren gegangen. — Die Flemming'sche Buchhandlung in Glogau hat sich erboten, eine Uebersichtskarte von den Schulen der Provinz Posen, welche deren konfessionellen Charakter, so wie ihre Zugehörigkeit zu den Aufsichtsinstanzen der der Schul- und Kreis-Schulinsektion nachweist, in etlichen Monaten zu liefern, wenn eine Abnahme von 300 Exemplaren (Kolorit à 15 Sgr.) gesichert ist. Die Koloritur erfolgt je nach dem Wunsche der Abnehmer nach der kathol. oder evangel. Eintheilung. Der Oberpräsident hat nun an die Landrathsämter die Aufforderung ergehen lassen, alle Lehrer ihres Kreises zur Subskription einzuladen. — Der auf den 6. und 7. Oktober bestimmte Jahrmakts in Fehlehe ist auf den 29. und 30. Oktober, und der auf den 14. Oktbr. für Lesno angelegte Jahrmakts auf den 26. November verlegt. — Unter dem Rindvieh in Torzbruch, Kreis Czarnikau ist die Tollwuth, in Dembowko, Kr. Wittsch, der Milzbrand ausgebrochen. Beide Orte sind polizeilich gesperrt worden. Die Schafpockenkrankheit kommt in diesem Jahre in unserer Umgegend an vielen Orten zum Vorschein. Das Schubinier Kreisblatt zeigt neuerdings den Ausbruch derselben in Biskupie, Żurawia, Koraczewo und Dominium Słupowo an. Auch hier ist überall die Sperre eingetreten.

[Getreide-Preise; Schweine-Märkte; Schulbesuch; Schule; Feuer.] Die auch bei uns wieder gestiegenen Getreide-Preise sind aufs Neue soweit zurückgegangen, daß man am letzten Wochenmarkt den Weizen (ausgewachsenen) mit 2 1/2 Thlr., Roggen mit 2 Thlr. und die Kartoffeln mit 15 Sgr. den Scheffel kaufte. Gerste und Hafer, obgleich vorzüglich hier gerathen, kommen, da noch wenig Zeit zum Dreschen ist, erst wenig zu Markt. Unsere Bauern sind bis jetzt mit dem zu Markte bringen ihres Getreides ziemlich allgemein sehr zurückhaltend, da sie, schon zu sehr an hohe Preise gewöhnt, sich gar nicht recht in die niedrigen finden wollen. — Die längere Zeit nur schwach besuchten Schwarzviehmärkte sind seit Kurzem wieder viel bedeutender besetzt; doch ist ein Sinken der Preise noch nicht wahrzunehmen. — Bei der hiesigen jüdischen Schule unterrichten bei einer noch mäßigen Schülerzahl zwei tüchtige Lehrer, und dennoch halten viele Eltern der ärmeren Judenklasse ihre Kinder gar nicht zum Schulbesuche an, sondern lassen sie den ganzen Tag, auch während der Schulstunden, nutzlos herumlaufen, wobei sie sich nicht nur an das Nichtsthun gewöhnen, sondern auch allerlei Unfug treiben lernen. Wirkamer als alle Schulstrafen würde hiergegen das Aufgreifen der schulpflichtigen Müssiggänger von Polizeidienern und direktes Abführen in die Schule sein. — In Domaradzic, Kreis Schubin, wird durch Zuschuß aus Staatsfonds eine kath. Schule neu errichtet. — In Warschau sind durch ein in einem Bretterschuppen am 30. v. M. ausgebrochenes Feuer auch noch vier Hintergebäude niedergebrannt.

Angewandte Fremde.

Vom 21. September.

BAZAR. Professor Matecki aus Innsbruck; die Gutsbesitzer v. Wilczynski aus Krzyzanowo und v. Kozorowski aus Piotrkowice; die Gutsbesitzerinnen v. Jaraczewska aus Jaraczewo und v. Stabilewska aus Zalesie.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer v. Sanger aus Radoborowo; Kreisrichter v. Grabowski aus Schroda; Staatsanwalt Groß aus Samter; die Kaufleute Lange aus Berlin und Brandtschmidt aus Elberfeld. SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Bronikowski aus Solun und Gutsbesitzer von Wiczowski aus Pafos. GOLDENE GANS. Färbereibesitzer Kalkwasser aus Gnesen. HOTEL DE BERLIN. Kreisgerichtsrath Offenberg aus Rogasen; Kreisdeputirter Hösen aus Schroda und Gutsb. Haak aus Nowiec. HOTEL DE PARIS. Die Rentiers v. Bufowski aus Muchocinek und v. Debrowolaki aus Schroda; Defonom Miaszkowski aus Breschen und Gutsb. v. Gypski aus Pielary. HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Treitel aus Bronke, Schamotulski aus Pinne, Mayer aus Poln. Krone und Gebr. Koch aus Rawitz. BRESLAUER GASTHOF. Die Handelsleute Bradel aus Gr. Glogau und Drögeler aus Kions.

Vom 22. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. v. Wojanowski aus Malvin und Beyne aus Gräg; Banquier Gelpke und die Kaufleute Philippsohn, Lange und Bangerow aus Berlin. HUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Schneider aus Myslatowo; Assessor Haudrick aus Nauen; Lieutenant u. Adjutant im 4. Dragoner-Regt. Frhr. v. Gregor aus Lüben; Boloniar im 10. Infant.-Regmt. v. Dobrzycki aus Lissa und Kaufmann Sieget aus Breslau. HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Łęcki aus Zembowo und v. Stabilewski aus Naramowice; Frau Gutsb. v. Radomska aus Regocin; Frau Hemmer aus Szepietowo; Inspektor Gromadzinski aus Godykowo; die Kaufleute Scherer aus Konitz und Kurzig aus Radkowitz. BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Wloclawski aus Pzeczaw, v. Lipski aus Paszewitz, v. Kierski aus Gajawa, v. Dromoski aus Gultowo und v. Sempolowski aus Szwarczewo; Frau Gutsb. v. Radomska aus Kresztic. SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Sokolnicki aus Piglowitz und Brodt Gniatczynski aus Targowagrodza. HOTEL DE BAVIERE. Die Offiziere im 5. Kürassier-Regmt. Wagner und Henkel aus Herrnhut; Sinfiosus Mrowczynski u. General-Bevollmächtigter v. Branski aus Mikoslaw; die Gutsb. Graf Wiczynski aus Polen, v. Wedelstadt aus Ibrachlin und v. Dembinski aus Kresztowato. GOLDENE GANS. Gutsb. Graf v. Westerski aus Jarzewo u. Frau Gutsb. v. Radomska aus Bierganowo. HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Krieger aus Wola, Dütsche aus Nambejny, v. Keszewski aus Pielary und Griechisch aus Rudki; Wirthschaftsinspektor Stastik aus Gocz; Ober-Steuerinspektor Wäch aus Godyziesin; Distriktskommissarius Burg aus Klesko; die Oberamtsleute Vater aus Polskawice und Burghard aus Weglewo; Rechtsanwält Wohl aus Schrimm; Auskultator v. Trzmiaczynski aus Schroda; Wirthschaftsinspektor Szlagowski aus Kuszowo; königl. Oberamtsmann Hesse aus Marienwerder und Kaufmann Kratau aus Schwesin a. B. HOTEL DE PARIS. Kaufmann Eiger aus Odessa; Kassirer Stanislaw aus Frankfurt; Kunstgärtner Jamme aus Krenik; Beamter Weizner aus Dembo; Inspektor v. Wiltonski aus Jaroborowo; die Gutsb. Jzland aus Piotrowo, Schreiber aus Dwiezki und v. Wiltonski aus Gwalibogowo. WEISSER ADLER. Maurermeister Renmann aus Breschen; Gutsbesitzer Niklas aus Separato und Vorwerksbesitzer Köhler aus Krzyzownik. EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Plasterer, Olsz, Bergas und Brandenburg aus Gräg; die Kaufmannsweiber Ländler und Jacoby aus Rogasen; Fabrikverwalter Golde aus Lissa u. Ledehändler Gumpert aus Schneidemühl. DREI LILIEN. Kammerer Wiczewski aus Gräg; die Kaufleute Born aus Berlin und Marcus aus Bomsf. GOLDENE REH. Gutsb. Wielgoszewski aus Lubartowo und Handelsmann Wegner aus Zerchow.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung. Die auf dem Bahnhofe zu Poln. Lissa ausgelegten sieben Lagerplätze für Steinkohlen und Kalk sollen bei der bevorstehenden Gröfzung der Breslau-Posener Eisenbahn auf dem Wege der Plus-Vizitation auf ein Jahr verpachtet werden. Es steht hierzu vor dem Unterzeichneten auf dem hiesigen Bahnhofe nicht, wie schon angezeigt, Dienstag den 30. September c. Vormittag 10 Uhr, sondern Donnerstag den 2. Oktober c. Vormittags 10 Uhr Termin an. Die Verpachtungs-Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen. Lissa, den 21. September 1856. Der Abtheilungs-Baumeister Bachmann.



Bekanntmachung. Für den Bau der Stargard-Cöslin-Colberger Eisenbahn soll die Anfertigung und Lieferung von 24,000 Eisenbahnschwellen aus Kiefernholz in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juni k. J., abzuliefern in 2 Loosen: Loos I. 2000 Stöck- und 10,000 Mittelschwellen franko Stargard, Loos II. 2000 Stöck- und 10,000 Mittelschwellen franko Colberg durch den Unterzeichneten im Wege der Submission vergeben werden. Die Offerten sind versiegelt, frankirt und unter der Aufschrift: „Submission auf Schwellenlieferung“ mir bis zu dem, in meinem Bureau hieselbst auf der Silberwiese, Marienstraße Nr. 13, am Freitag den 3. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr anstehenden Termine einzuliefern, in welchem sie in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Die Lieferungsbedingungen liegen in meinem Bureau (bis zum 1. Oktober d. J. in der Königsstraße hier-

selbst Nr. 182) zur Einsicht offen und werden auf frankirte Anträge mitgetheilt werden. Nachgebote oder Submissionen, welche den Bedingungen nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt. Stettin, den 3. September 1856. Der Geheimen Regierungs-Rath Wiebe.

Bekanntmachung. Die Umquartierung der hiesigen Garnison findet am 1. Oktober c. statt. Die Zahl der in der Stadt unterzubringenden Mannschaft ist der am 1. Juli c. untergebrachten gleich, weshalb sämtliche Grundstücke wieder so hoch belegt werden müssen. Hauseigentümer oder deren Stellvertreter, welche die Einquartierung ausmieten wollen, haben selbst für vorchriftsmäßig eingerichtete Quartiere zu sorgen und dem Servis-Amte bis zum 25. d. M. schriftlich Anzeige zu machen, bei welchen Personen die Ausmietung erfolgt ist. Posen, den 19. September 1856. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Zastrower Pferdemarkt. Auch in diesem Jahre wird der hiesige Michaelis-Pferdemarkt wieder sehr bedeutend werden, da die renommiertesten Pferdehändler sich bereits mit großen Koppeln angemeldet und einen großen Theil der Stellungen gemietet haben. Der Gesundheits-Zustand unter den hiesigen Pferden ist ein höchst erfreulicher, was zur Vermeidung jeden Zehrschums bemerkt wird. Zastrow, den 19. September 1856. Der Magistrat.

Auktion. Dienstag am 23. September c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auftrage des einstweiligen Verwalters der Kaufmann Baumert'schen Konkurs-Masse im Hause Gerberstraße Nr. 17 verschiedene, zur Baumert'schen Konkurs-Masse gehörige Handlungsutensilien, als: Schreibpulte, Zahlische, Aktenspinde; ferner: 1 Brücken-Waage, 1 kleiner Handwagen, verschiedene Waren, als: Cigaren, Weine zc., so wie Möbel, als: Tische, Stühle, Spinde,

1 Mahagoni-Flügel, 1 sehr gute eiserne Geldkassette und Pferde-Geschirre gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Nachlaß-Auktion. Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich Montag den 29. September c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 1/3 Uhr ab in dem Hause Wilhelmsstraße Nr. 15 (Ecke der Wilhelms- und Bergstraße) in der Bel-Etage den Nachlaß des verstorbenen Justizrath Pigosiewicz, bestehend aus Mahagoni-, Birken- und Eichen-Möbeln, als: Trumeaux, Spiegel, Sophas mit Plüschbezügen, Servante, Bücher-, Kleider- und Küchen-Spinde, Kommoden, Sopha- und Spieltische, diverse andere Tische, Stühle, Sessel mit gestickten Bezügen, Sophasitten, Bettstellen, Repositorien, Aktenknechte und Spinde, bronzene Kronleuchter, Fußteppiche, Tisch- und Wanduhren, Kleiderkoffer; ferner: Fenster-Rouleaux, Lampen, kupfernes, zimmer- und eiserne und blechene Küchengeschirre, so wie Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. Sobel, gerichtlicher Auktionator.

Das Grundstück am alten Markt Nr. 16/17 ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. Plichta, Stadt-Sekretär. Bester trockener und schwerer Torf (nach holländischer Art bereitet) von geringem Aschengehalt, wird von mir in Klostern zu 108 Kubikfuß aus dem Schuppen in Główno zu 3 Thlr., und frei nach Posen ins Haus geliefert zu 4 Thlr. verkauft. Der Heizeffekt einer Klafter dieses Torfes ist einer Klafter Birkenholz gleichzustellen. Bestellungen werden erbeten Breslauerstraße Nr. 31. F. G. Ehwanger.

Auktion von tragenden Allgauer und Walsthaler Kalben in Dresden. Freitag den 26. September Mittags 1 Uhr soll in dem Gasthose „zu den drei Linden“ in Dresden, Baugenerstraße, ein starker Transport Allgauer und Walsthaler tragender Kalben meistbietend verkauft werden. Das Vieh kommt direkt von den Alpen. Dresden, 14. September 1856. F. G. Haberland.

80 fette Hammel und 20 Mutterchafe sind in Szezuczyn bei Samter zu verkaufen. Die Manufaktur- und Leinenwaaren-Handlung von T. Munk, Markt 88, empfiehlt Vielefelder und schlesisches Sandgarn-Leinen zu auffallend billigen, aber festen Preisen.

Für Damen, Mädchen und Kinder die besten Gummi-Galbschen, Kamachensstiefeln, Filzschuhe, Regenschirme, wollene und baumwollene Jacken und Hosen zc. am Billigsten bei Herrmann Satz, Neustraße 70.

Die Strumpfwaaren-Fabrik von Heinrich Gerling, Wallischei Nr. 15, empfiehlt sich mit echt wollenen Kasor- und Halbkasor-Strümpfen, Handschuhen, Hemden, glatten und patent. Jacken und Unterbekleidern in allen Farben und Nummern und verkauft die billigsten Preise und reellste Bedienung.

Glacée-Handschuhe empfing und empfiehlt S. Tucholski. Verkauf von seidnenen Hauben- und Hutbändern, Stickereien, Spitzen, Jacken, Unterhosen, Regenschirmen, Filzschuhen in der ersten Bänderbude.

Frische Danziger Speckfundern, von vorzüglicher Qualität, empfing

Isidor Busch.

Feines Tischbrod 4 Pfd. 4 Lh. zu 5 Sgr., schönes Mittelbrod 4 1/2 Pfd. zu 5 Sgr., sowie Backwaare für homöopathisch Be-

handelte empfiehlt Wittwe Hardege, Breslauerstraße 40, Wallischei 56.

Franz. Abfall-Seife, Belchen-, Honig-, Bimsstein-, Mandel- und andere feine Toiletten-Seifen empfiehlt billigst S. Tucholski, Wilhelmstr. 10.

Gut eingeschossene Jagdgewehre, so wie gute Doppelflinten empfehle ich einem hochgeehrten Publikum zu soliden Preisen und garantire für deren Güte und dauerhafte Arbeit.

A. Hoffmann, Büchsenmacher, Posen, Breslauerstr. 30.

Besonders weiße Schmelz- und Granitöfen sind zu sehr angemessenen Preisen zu haben bei J. Karpiński, Fischerei Nr. 7.

Eine für das Kurz- und Tapissierwaaren-Geschäft eigens geschaffene Schachtel-Einrichtung mit inneren Abtheilungen, nach Farben und Schattirungen, so wie 600 Stückmuster, ein Laden-Repstorium zc. sind Markt 44 sofort zu verkaufen.

Ein großes Schaufenster ist zu verkaufen Markt Nr. 40, gegenüber dem Rathhaus-Eingange.

Ein Glashaus, welches zu photographischen Zwecken gedient hat, steht billig zum Verkauf Mühlfstraße Nr. 10.

Eine Wohnung von vier Stuben, Küche, Keller und Holzstall im zweiten Stock am Wilhelmplatz Nr. 14 b. ist vom 1. Oktober zu vermieten.

St. Martin 25/26 sind vom 1. Oktober c. ab eine Stube und Kammer im Seitengebäude, 3. Etage, so wie eine Kellertube nebst Verschlag im Vorderhause links, zu vermieten.

Zwei zusammenhängende Stuben im Entresol, so wie der größere Theil der Beletage, aus 5 heizbaren Piecen, Küche nebst Zubehör bestehend, auch Pferde-stall und Wagenremise, sind Berlinerstraße Nr. 12 zu vermieten und können gleich bezogen werden.

Friedrichstraße Nr. 33 b. sind im 2. Stock zwei Zimmer nebst Kammer, mit oder ohne Möbel, vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Markt Nr. 87 ist eine möblirte Stube im ersten Stock, vorn heraus, zu vermieten.

Ein guter Violoncellist, unverheirathet, militärfrei, findet in Warschau ein vortheilhaftes, dauerndes Engagement. — Frankirte Offerten werden recht bald durch die löbl. Buch- und Musikalien-Handlung des Hrn. Priebratsch in Ostrowo erbeten.

Ein junger Mensch, 15 — 16 Jahre alt, mosaischen Glaubens, wird als Lehrling gesucht in einer Destillation, Essigfabrik und Materialwaaren-Handlung. Näheres bei Simon Cyprian, Markt 66.

Ein junger Mensch von guter Erziehung und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgebildet, findet in der Handlung des Unterzeichneten sofort ein Unterkommen. Die polnische Sprache wird gewünscht. Julius Börner in Birnbaum.

Zwei gewandte Kellner, unverheirathet, militärfrei, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, können in Warschau dauernd und vortheilhaft engagirt werden. — Frankirte Offerten werden in der Buchhandlung des Herrn J. Priebratsch in Ostrowo in Empfang genommen.

In der J. J. Heineschen Buchhandlung, Markt 85, ist vorräthig:

Schmackhafter und gesunder Wein ohne Trauben

mit außerordentlich geringen Kosten; oder: Anweisung, wie ein Jeder alle Arten von Wein und anderen wohlfeilen Getränken selbst bereiten kann, namentlich auch das Vortreflichste Haus-Bier für die kleinsten Verhältnisse und die beliebtesten Obst-, Blüten- und Früchtenweine.

In Einhundert Vorschriften, deren manche als Geheimnisse zu hohen Preisen ausgedolten werden.

Von M. Chevalier, Chemiker und Professor, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und des Gesundheitsrathes von Frankreich zc. Nach der 12. französischen Originalausgabe. Preis nur 7 Sgr.

werden wir für dieses Jahr den Casselschen Saal benutzen, wovon wir ein geehrtes israel. Publikum ergebenst in Kenntniß setzen. J. Citron & S. M. Peiser.

Familien-Nachrichten.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich und sagen bei ihrer Abreise nach Köln Verwandten und Bekannten ein Lebewohl

Isaac Dyppeheim, Renate Dyppeheim, geb. Louis Falk, Berlin, den 17. September 1856.

Am 19. d. Mis. starb zu Dwinzk, bei vollem Bewußtsein im lebendigen Glauben an seinen Heiland und Erlöser, mein innig geliebter Mann, der Pastor der evang.-luther. Gemeinde zu Meseritz, Carl Wolff, an einer nervösen Lähmung des Gehirns in dem Alter von 50 Jahren. Dies zeigt statt jeder besondern Meldung tief betrübt an Amalie Wolff geb. Hornung.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Hrn. P. Robert mit dem Fabrikbesitzer Hrn. A. Wertmeyer. Verbindungen. Schloßgut Seebach: Hr. N. Freiberger b. Verlobung mit Fräulein B. Bartels; Berlin: Herr Hauptm. C. Liebeskind mit Fräulein V. Krause; Alt-Levin: Hr. Pred. Hegemann mit Fräulein M. Banfelow. Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Kammerherrn Legationsrath a. D. W. Stad v. Goltzheim in Haus Eging bei Bocholt, Hrn. Polzei-Vic. F. Horn II. in Berlin, Hrn. Hauptm. v. Mandow in Stronn, Hrn. Domänenpächter Rödelchen in Reudorf, eine Tochter dem Hrn. Grafen zu Dohna-Botheim in Königsberg in Pr., Hrn. Febrin v. Seherr-Epsh in Neu-Vitris, Hrn. Justizrath Aurella in Meisse, Hrn. v. Galtwig-Drehting in Ober-Dziernow, Hrn. Kaufmann R. Schulz in Berlin. Todesfälle. Verm. Frau H. v. Möllendorff geb. v. Oldenburg in Burg, Fräulein E. v. Alten-Bodum zu Kloster Bindow, Frau Schmidt in Eulenburg, Hr. Oberst-Lieutenant a. D. Neefeld in Prenslau, Frau J. Sophie Lutteroth geb. Lutteroth zu Mühlabau in Thüringen, Hr. Kammerherr Graf v. Haugwitz in Dresden, Hr. Kaufm. Hummler in Stettin, Hr. Oberamtmann Knobloch in Juliusburg.

Ein großes Ausschieben wird im Laufe dieser Woche auf meiner bestens eingerichteten Regelbahn stattfinden. Hauptgewinn: eine Cylinderruhr im Werthe von 12 Thlr. und mehrere andere werthvolle Gegenstände. Freundlichst ladet zur Betheiligung ein Th. Zychliński, Friedrichstr. 28.

Montag und Dienstag Federvieh-Ausschieben bei E. Rohrmann.

Großes Gänse- u. Enten-Ausschieben heute den 23. September c. von früh an und Abends bei brillanter Beleuchtung. Hauptgewinn: 5 Gänse, zweiter Gewinn: 3 Gänse zc. Th. Zychliński.

Fischer's Lust. Heute Dienstag Eisbeine mit Erbsen und Schmorhohl, Entenbraten mit Bratfactoffeln und Kompot bei musikalischer Unterhaltung, wozu ergebenst einladet Sander.

Posener Markt-Bericht vom 22. September.

Table with 4 columns: Item, Von, Bis, and a sub-column for 'Fähr. Car. Ft.' containing prices for various goods like wheat, rye, and oil.

Wasserstand der Warthe: Posen am 21. Septbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 8 Zoll 22. 8 1 7

Wollbericht. Breslau, 20. Sept. Unser Junimarkt endete bekanntlich mit einer großen Freude, während auf den übrigen großen Wollmärkten das Geschäft einen Aufschwung bekam und das Gegenheil eintrat; schon Ende Juli zeigte es sich, daß der Bedarf der Herren Konsumenten nur zum kleinsten Theil gedeckt worden war, indem auf allen Wollplätzen Käufer eintrafen, so daß in den Monaten Juli, August und des laufenden, ein Umsatz in Wolle, wie es seit Jahren nicht der Fall war, stattfand.

Herrmann Gerson's Mode-Zeitung, Zeitschrift für Mode und Industrie, Kunst und Literatur.

Die bedeutendsten künstlerischen, literarischen und gewerblichen Kräfte haben sich zu diesem Unternehmen verbunden, welches allein als dasjenige Organ zu betrachten ist, dessen modistischer Theil im Gerson'schen Hause redigirt wird. Für den artistischen Theil sind die geschicktesten Künstler Berlins, für den belletristischen, redigirt von J. L. Klein, die ersten erzählenden Talente Deutschlands, wie Fr. Bodenstedt, F. W. Hackländer, Paul Heyse, Melchior Meyr, Josef Rank, Levin Schücking, E. Willkomm u. A., gewonnen worden, so daß wir das Unternehmen als ein in jeder Beziehung schönes und gediegenes empfehlen können.

Herrmann Gerson's Modezeitung erscheint am Ersten und Funfzehnten jeden Monats in einem Doppelbogen Text mit fein gestochenen kolorirten Modebildern und anderen Beilagen, als grossen Bogen mit reichen Stickerei-Mustern, Kleiderschnitten, Darstellungen geschmackvoller Formen aus verschiedenen Industriezweigen u. s. w. Vierteljährlich bringt sie eine Proben-Karte mit neuen Stoffen, welche der Saison entsprechen, und für die Weihnachtszeit eine Prämien-Ziehung, wobei die Gewinne aus seidenen Roben, Mantillen, Teppichen, Echarpen, Chemisettes, Taschentüchern, Broderien, Spitzen und kleinen Phantasiesachen bestehen.

Das Abonnement ist nach Belieben jährlich, halbjährlich oder vierteljährlich. Der Preis beträgt: jährlich Vier Thaler, halbjährlich Zwei Thaler, vierteljährlich Einen Thaler. Man abonnirt bei allen Postanstalten und in jeder Buchhandlung, in Posen namentlich in der Gebr. Scherkschen Buchhandlung (Ernst Rehfeld). Berlin, im September 1856. A. Ascher & Co.

In der J. J. Heineschen Buchhandlung, Markt 85, traf so eben ein: Herrmann Gerson's Modezeitung, Zeitschrift für Mode, Industrie, Kunst und Literatur. Nr. 1 pro I. Quartal. Preis 1 Thlr.

In der Gebr. Scherkschen Buchhandl. (Ernst Rehfeld) in Posen ist vorräthig die interessante Neuigkeit: Orientalica, Skizzen aus dem jüdischen Leben von A. Reich. Heft I. 5 Sgr. Inhalt: 1) Jude! — 2) die jüdische Taverne; — 3) die geharnischte Epistel an den neuen Haman; — 4) der tolle Trödler Bles; — 5) die beiden Geheimen Kommerzien-Räthe; — 6) Alma Mater.

In der J. J. Heineschen Buchhandlung, Markt Nr. 85, ist vorräthig: Festgebete der Israeliten von Dr. Michael Sachs, komplett in 9 Bänden, Preis 4 Thlr. 20 Sgr. Kalender und Jahrbuch auf das Jahr 5617. Für die jüdischen Gemeinden Preussens herausgegeben von Wertheim. Preis 12 1/2 Sgr. Liebermann, deutscher Volkskalender für Israeliten 1857. Preis 12 1/2 Sgr.

Fonds- und Aktien-Börse.

Table listing Prussian bonds and stocks with columns for 'Pr. Frw. Anleihe', 'St.-Anl.', 'Schuldsch.', etc., and prices for 'vom 20.' and 'vom 19.'

Table listing railway stocks under the heading 'Eisenbahn-Aktien.' with columns for 'Aach.-Düsseld.', 'Amst.-Rotterd.', 'Berg.-Märkische', etc., and prices for 'vom 20.' and 'vom 19.'

Table listing various stocks from Berlin and other regions, including 'Berl.-P.-M.L.C.', 'Berlin-Stettiner', 'Bresl.-Freib.-St.', etc., and prices for 'vom 20.' and 'vom 19.'

Table listing stocks from the Rhine region, including 'Niederschl.-M.', 'Pr. I. II. Sr.', 'III.', 'IV.', 'V.', etc., and prices for 'vom 20.' and 'vom 19.'

Table listing foreign stocks under the heading 'Ausländische Fonds.' with columns for 'Thüringer', 'Braunschw. BA.', 'Weimarsche', etc., and prices for 'vom 20.' and 'vom 19.'